Zobtener Zeitung

Fernsprecher Nr. 257.

Zobtener Stadtblatt

# Anzeiger für Zobten am Berge

## und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg. Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA IV./39 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 56 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Freitag, den 12. Mai 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 55. Jahrg

# Rechtfertigungsversuche der Einkreisungspolitiker.

## Was gibt es Neues?

— Unter Teilnahme führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft wurde am Mittwoch die Breslauer Südost-Messe 1939 eröffnet.

— Der englische und der französische Ministerpräsident suchten in Reden ihre Einkreisungspolitik zu rechtfertigen.

— Am zweiten Tag der Breslauer Südostmesse fanden zwischenstaatliche Besprechungen mit den Ländern des Südostens statt.

— Der norwegische Außenminister hielt einen Vortrag über „Norwegen und die außenpolitische Lage", worin er ein erneutes Bekenntnis zur Neutralitätspolitik ablegte.

— Im Golf von Neapel fand eine italienische Flottenparade vor dem Prinzregenten von Jugoslawien statt.

## Chamberlains und Daladiers verständnislose Reden.

**Ministerpräsident Chamberlain sprach am Donnerstagnachmittag auf einer Versammlung konservativer Frauen in London. Chamberlain verteidigte die Einkreisungspolitik, die er seinen Parteianhängern verständlich zu machen suchte. Ebenso gab Ministerpräsident Daladier am Donnerstag in der Kammer eine Erklärung ab, die darauf abgestellt war, dem französischen Volk die Notverordnungen und die ungeheuerlichen Aufrüstungslasten schmackhaft zu machen. In London und Paris wurde dabei erneut die Angstpsychose als politisches Kampfmittel benutzt, und man kann sich deutscherseits des Verdachtes nicht erwehren, daß England und Frankreich noch Siedetemperaturen in gewissen Staaten erzeugen wollen und müssen, um die Einkreisungsmaschine auf Höchsttouren zu bringen.**

dnb. Der englische Ministerpräsident Chamberlain sprach am Donnerstag auf einer Versammlung konservativer Frauen in der Alberthall in London. Chamberlain verteidigte die Einkreisungspolitik, deren Folgen er seinen Parteianhängern verständlich zu machen suchte und betonte, England sei bereit, auf andere zu hören, werde sich aber nichts diktieren lassen. Im übrigen verlasse es sich auf seine Stärke. „Es ist niemals ein Teil unserer Politik gewesen, uns als aufdringliche Geschäftemacher in die Belange anderer Völker einzumischen." (?)

Was das Vorgehen Deutschlands angehe, so sei England nicht notwendigerweise davon berührt worden, so lange dieses Vorgehen sich in den Grenzen gehalten habe, die Deutschland selbst gezogen habe, und so lange es nur auf die Förderung der Interessen von Deutschen „ohne Bedrohung der Unabhängigkeit nichtdeutscher Länder" abgestellt gewesen sei. Wie Chamberlain diese Andeutung verstanden wissen wollte, erklärt seine Behauptung, daß, als Böhmen und Mähren in das Reich einbezogen worden seien, jeder Nachbar Deutschlands seine Sicherheit für bedroht gehalten habe.

Chamberlain kam dann auf die Ausführungen des Führers in seiner Reichstagsrede über den deutsch-englischen Flottenvertrag zu sprechen, bestritt, daß die Grundlage des Vertrages durch England beseitigt wurde und erklärte, er sei jetzt wie immer der Ansicht, daß das deutsch-englische Flottenabkommen als symbolisch für den Wunsch der beiden Völker angesehen werden könne, niemals gegeneinander zum Kriege zu schreiten.

Chamberlain ging weiter auf die Ausführungen des Führers ein, daß er hoffe, daß ein Rüstungswettlauf zwischen Deutschland und England vermieden werden könne, und daß er bereit sei, mit Deutschland in der Flottenfrage zu verhandeln. Die britische Regierung werde, so erklärte Chamberlain, „diese Erklärung aufs sorgfältigste prüfen" und ihre Antwort bald der Reichsregierung zugehen lassen. „Lassen Sie mich erklären, daß wir weder auf dem Gebiete der Rüstungen noch auf wirtschaftlichem Gebiete in einen hemmungslosen Wettlauf mit Deutschland einzutreten wünschen. Wir würden uns nicht weigern, in Besprechungen über die Methode für die Steigerung unseres gegenseitigen Handels oder für die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Bedingungen einzutreten — natürlich nur dann, wenn uns „unmißverständliche Beweise" für den Wunsch, das so sehr „erschütterte Vertrauen" wiederherzustellen, gegeben werden.

Dieser Erklärung, die ganz der seit Versailles üblichen Taktik entspricht, fügte der britische Ministerpräsident eine neue, haltlose Verdächtigung des Reiches hinzu, indem er erklärte, daß England nicht bereit sei, ruhig zuzusehen, wie die Unabhängigkeit eines Landes nach dem anderen versehrt werde. Auf dieser Grundlage versuchte Chamberlain dann die einzelnen Etappen der britischen Einkreisungspolitik zu erklären.

Chamberlain kam dann auf Danzig zu sprechen und erklärte: Nach Ansicht vieler ist der Gefahrenpunkt in Europa heutzutage Danzig. Es gibt Zusicherungen an Polen, die klar und präzise sind, obwohl wir uns freuen würden, es zu sehen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Deutschland freundschaftlich und durch Erörterungen beigelegt würden, obwohl wir glauben, daß sie auf diese Weise geregelt werden könnten und sollten. Wenn ein Versuch gemacht werden würde, die Lage in der Weise zu ändern, daß die polnische Unabhängigkeit bedroht würde, dann würde das unvermeidlicherweise einen allgemeinen Konflikt beginnen lassen, in den dieses Land verwickelt sein würde.

Zum Schluß verteidigte Chamberlain die Wehrpflichtvorlage.

## Und Daladiers „Verteidigungsrede".

dnb. Der französische Ministerpräsident Daladier gab am Donnerstag in der Kammer die angekündigte Erklärung ab, die ganz darauf abgestellt war, dem französischen Volk die Notverordnungen und die ungeheuren Aufrüstungslasten schmackhaft zu machen. Gleichzeitig versuchte er die von der Presse nervös gemachte französische Öffentlichkeit durch starke Worte zu beruhigen. Die Rede ließ immer wieder realpolitisches Denken vermissen. Der Ministerpräsident meinte, wie verschieden und verwickelt auch die internationalen Probleme sein mögen, so stelle sich Europa in Wirklichkeit nur ein einziges Problem: „Das der Beherrschung oder der Zusammenarbeit". Daladier hielt es in diesem Zusammenhang für nötig, wiederum an angebliche „verletzte Verpflichtungen" und „zerrissene Verträge" zu erinnern sowie an „Forderungen wirtschaftlicher Art, die als Vorwand für politische Forderungen dienen". (?) Als geradezu offener Hohn muß der dann folgende Ausspruch des französischen Ministerpräsidenten angesprochen werden, daß Frankreich „es nicht nötig hat, um sich her Zeugnisse zu erbitten, um den Beweis für keinerlei Angriffsabsichten zu erbringen". (!!) Es folgte die Betonung der Solidarität zwischen Großbritannien und Frankreich, die enger und vertrauensvoller denn je sei, sowie ein „brüderlicher Gruß" an Roosevelt, dessen „Botschaft" die „tiefe Sympathie aller Franzosen" gefunden habe.

Nach dem Eingeständnis des Schiffbruches der früher so viel gepriesenen kollektiven Sicherheit fuhr Daladier zur Umschreibung der Einkreisungspolitik u. a. fort: Daher haben wir genaue, einfache und klare Verpflichtungen mit den Nationen abgeschlossen, die sich zu uns gesellen wollen, „für die gemeinsame Verteidigung ihrer und unserer lebenswichtigen Interessen". In anderen Gegenden Europas haben wir im Gegenteil gewissen Staaten im Einvernehmen mit Großbritannien eine spontane und einseitige Gewähr gewährt. Weitere Verhandlungen werden fortgesetzt. **Nach der Reise des Obersten Beck nach London und den Verpflichtungen der gegenseitigen Garantie, die von Großbritannien und Polen abgeschlossen wurden, habe Frankreich im Einvernehmen mit Polen die notwendigen Maßnahmen zur sofortigen und direkten Anwendung des Bündnisvertrages ergriffen.** Seine Erklärung an die Presse vom 13. April erhalte ihren ganzen Sinn in diesem Augenblick, wo Polen „über die Verteidigung seiner lebenswichtigen Interessen wacht". (!?)

Nach einem Hinweis auf die Verhandlungen mit der Türkei zum Abschluß eines Garantieabkommens fuhr Daladier u. a. fort: Schließlich erachten wir es als wesentlich wünschenswert, daß die Sowjetunion sich an diesem „gemeinsamen Werk des gegenseitigen Beistandes" beteiligt. Wenn einige Meinungsverschiedenheiten über die Modalitäten dieses Abkommens noch zwischen der englischen, sowjetrussischen und französischen Regierung bestehen, so hat sich das Ein-

# Eröffnung der Breslauer Messe.

### Gauleiter und Oberpräsident Wagner über die Mittlerrolle.

nsg. **Im Rahmen einer Feierstunde eröffnete Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner Mittwochvormittag im Remter des altehrwürdigen Breslauer Rathauses die 5. Breslauer Südostmesse mit Landmaschinenmarkt 1939. Zahlreich waren die Vertreter der an der Breslauer Messe beteiligten Staaten, an ihrer Spitze der bulgarische Gesandte, sowie die führenden Politiker und Wirtschaftler Schlesiens und bekannte Wirtschaftsführer des Reiches vertreten. Mit welchem Interesse die Breslauer Bevölkerung der Messe entgegensah, bewies schon nach außen hin die Anfahrt der Gäste zu der Eröffnungsfeier. In den mit Fahnen des Dritten Reiches und der beteiligten Staaten geschmückten Straßen und Plätzen standen Hunderte und Tausende von Breslauern, die die Anfahrt miterleben wollten. Männer der SS bildeten im Rathaus Spalier.**

Die Serenade Nr. 9 D-dur von Mozart, dargeboten von dem Kammerorchester der Schlesischen Philharmonie unter Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Wüst, leitete zu der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Breslauer Messe- und Ausstellungs-Aktiengesellschaft, Stadtrat Kemp, über. Mit Stolz könne man berichten, so führte er aus, daß die Bedeutung der Breslauer Messe von Jahr zu Jahr gestiegen sei. Dies erkenne man schon an der wachsenden Beteiligung, die in diesem Jahr um 60 Prozent höher liege als im Jahre 1937. Mit 1500 Ausstellern habe die diesjährige Breslauer Messe ihren Höhepunkt erreicht. Mit dem Dank an die Stadt Breslau für die Unterstützung und insbesondere für den Bau drei neuer Hallen verband Pg. Kempe die Versicherung, daß die Messegesellschaft stets bemüht sein werde, die Breslauer Messe noch größer und vielseitiger zu gestalten.

**Landesbauernführer Jaeschke**

hob besonders die enge Verbundenheit zwischen Landwirtschaft, Industrie und Handel hervor. Der Messecharakter der Südostmesse in Breslau sei in der Hauptsache ein landwirtschaftlicher. Die Messe solle eine Leistungsschau deutschen Könnens und Schaffens im schlesischen Raum sein. Industrie und Landwirtschaft haben in diesem Raum, so betonte Pg. Jaeschke, seit 1933 einen Stand erreicht, der sich nur aus dem Aufbauwillen des nationalsozialistischen Staates erklären läßt. Die schlesische Wirtschaft ist wieder gesundet, die Leistungen der Landwirtschaft seien groß und könnten sich denen der Industrie und des Handels würdig zur Seite stellen. Die Breslauer Messe habe durch die Verbindung der landwirtschaftlichen wie industriellen Schauen die Bedeutung erlangt, die sie gerade heute stärker denn je auch in den Ost- und Südoststaaten Europas besitzt. Die Zusammenarbeit zwischen Bauerntum, Industrie und Handel in Schlesien sei auf der Breslauer Messe in hervorragender Weise dargelegt worden.

**Gauleiter und Oberpräsident Wagner**

kennzeichnete den doppelten Charakter der Breslauer Messe. Sie sei erstens eine Darstellung der wirtschaftlichen Leistungen und habe zweitens eine Verstärkung der handelspolitischen Beziehungen zu den Ost- und Südoststaaten zum Ziele. Gauleiter Wagner befaßte sich dann mit den Auswirkungen des Versailler Diktates und der Pariser Vorortverträge, die die Grundlage zu einem Aufbau der wirtschaftlichen Beziehungen im mitteleuropäischen Raum zerstört haben. Ein Blick auf die Karte zeigt, wie gerade Deutschland der von Natur aus gegebene Handelspartner mit den Ost- und Südoststaaten sei. Das sei keine deutsche Erfindung, sondern eine geopolitische Tatsache. Diese Überzeugung habe sich bisher immer durchgesetzt und werde sich auch immer wieder durchsetzen. Die Bedeutung Schlesiens für den Südosten werde durch die Verkehrswege und die natürlichen geographischen Gegebenheiten noch unterstrichen. Das Diktat von Versailles habe diese natürlichen Gegebenheiten durch künstliche Verträge vernichten wollen, wie überhaupt jegliche Störungen, die in diesem Wirtschaftsraum eintraten, durchweg politischer Natur waren.

Gauleiter Wagner wandte sich dann den Voraussetzungen der Wirtschaftsbeziehungen der Staaten zu und betonte, daß die dringlichste Voraussetzung die gesunde Volkswirtschaft jedes einzelnen Staates sei. Daher müsse jeder Staat, der Handelsbeziehungen zu anderen Staaten anknüpfen will, zunächst für die Gesundung seiner eigenen Volkswirtschaft sorgen. In Deutschland habe der Nationalsozialismus den durch das Versailler Diktat verschuldeten Verfall umgewandelt in einen ungeahnten Aufstieg. Die deutsche Wirtschaft könne für sich in Anspruch nehmen, die bestfundierte der Welt zu sein, wie sie auch die freieste ist. Sie sei frei von allen Börsenmanövern und Spekulationen und stelle eine Erscheinung dar, die einmalig in ihrer Art ist. Eine solche Volkswirtschaft, die in sich die höchste Stabilität zeige, sei befähigt, mit anderen Volkswirtschaften in Handelsbeziehungen einzutreten. Die Neuartigkeit der volkswirtschaftlichen Konstruktion werde hin und wieder von dem einzelnen Handelspartner mit einer gewissen Zurückhaltung aufgenommen. Diese Schwierigkeiten seien aber vorübergehender Natur.

Die deutsche Volkswirtschaft habe mit denen der Ost- und Südoststaaten einen engen Konnex, der in der letzten Zeit noch verstärkt worden sei. Nur durch politische Maßnahmen sei diese Zusammenarbeit dann und wann gestört worden. Auf die Breslauer Messe zu sprechen kommend, führte der Gauleiter aus, wenn sie heute wieder die Tore öffne, so stelle sie eine Leistungsschau der inländischen Aussteller und einen Wettbewerb mit denen der ausländischen dar. Die diesjährige Messe stelle die Bedeutung Schlesiens in wirtschaftlicher, kultureller sowie in wirtschaftspolitischer und handelspolitischer Hinsicht heraus. Breslau als die Hauptstadt des schlesischen Raumes sei im besonderen berufen, eine überragende Mittlerrolle zu den Staaten im Osten und besonders im Südosten zu spielen. Gauleiter Wagner schloß seine Eröffnungsrede mit dem Wunsche, daß die Breslauer Messe für alle ein voller Erfolg werde.

An die Eröffnungsfeier schloß sich der erste offizielle Rundgang durch die Ausstellung.

## Handel mit dem Südosten.

sc. **Der zweite Tag der Breslauer Messe stand im Zeichen der Wirtschaftsbesprechungen zwischen Deutschland und den an der Messe beteiligten Ost- und Südoststaaten. Als das Ergebnis dieser fünf Besprechungen kann festgestellt werden, daß übereinstimmend die naturgegebene Verflechtung der deutschen Wirtschaft und der Wirtschaft der Staaten der Breslauer Interessensphäre erneut und mit Nachdruck zum Ausdruck kam. Übereinstimmung herrscht darüber, daß bei dem vorwiegenden Agrarcharakter der südosteuropäischen und osteuropäischen Wirtschaften Deutschland der sichere Abnehmer für eine längere Reihe von Jahren darstellt.**

94 Universitätsbibliothek Zobten am Berge
236 Anzeiger f.

vernehmen über den Grund der Dinge von Beginn der Verhandlungen an gezeigt: die Notwendigkeit, durch eine gemeinsame Aktion die „höheren Interessen des Friedens" zu sichern. (!)

Der Ministerpräsident wandte sich dann dem Hauptzweck seiner Rede zu, nämlich der französischen Bevölkerung einzuhämmern, daß die Notverordnungen mit ihren ungeheuren Lasten für die Aufrüstung unabwendbar seien. Eine wachsame und feste Außenpolitik erfordere die Anstrengung der Nation. Die Landesverteidigung erfordere zunächst militärische Maßnahmen. Sie erfordere aber auch finanzielle, wirtschaftliche und soziale Maßnahmen. „Allein für das Jahr 1939 müssen wir über 50 Milliarden zur Sicherung des Vaterlandes widmen." Der Ministerpräsident betonte abschließend immer wieder die tiefe Einigkeit Frankreichs, die unzerstörbare Einigkeit aller Franzosen.

# „Beruhigung" mit Angstpsychose.

**T. R.** Die englischen und französischen Staatsmänner scheinen ihre Aufgabe nur noch darin zu sehen, in Angstpsychose zu machen und diese dann für ihre weitergehenden Einkreisungspläne auszunutzen. Mit viel Stimmenaufwand wird von der Absicht der „Beruhigung" geredet, ihre zur Katastrophe treibende Politik vor der Welt zu tarnen. Ihre Zuhörer gehen aber aufgeregter denn je nach Hause. Und das ist auch der Zweck der Übung. England und Frankreich wollen in gewissen Staaten noch die Stimmung erzeugen, die ihre nun schon lange dauernden Bemühungen zum Erfolge führt, nämlich auch diese Länder in ihren Plan einzubeziehen.

Wenn Chamberlain von der Selbstlosigkeit der britischen Ziele und davon spricht, daß Großbritannien sich nicht als aufdringlicher Geschäftemacher in die Belange anderer Völker einzumischen pflegen, dann hat er uns als Lacher jedenfalls auf seiner Seite. Wenn er im gleichen Atemzuge indes betont, daß weitere Verhandlungen mit Rußland und der Türkei das britische Bestreben zugrunde liege, die Lage zu beruhigen, dann bedarf es deutscherseits der Feststellung, daß eine klar gegen Deutschland gerichtete politische Einkreisung und wirtschaftliche Boykottierung das genaue Gegenteil von Frieden ist. Es ist auch ein beachtliches Maß von Heuchelei notwendig, um ausgerechnet einen britischen Staatsmann erklären zu lassen, daß Großbritannien immer bereit gewesen sei, die Ansicht anderer zu hören.

Der Chamberlainschen Randbemerkungen zur Frage Danzigs werden allein auf der Tribüne der Kriegshetzer in Polen rauschenden Beifall auslösen und politische Phantasten veranlassen, unter dem Schutz der neuerlich bekräftigten britischen Blankovollmacht sich Dummdreistigkeiten zu leisten, die eine Folge mißverstandenen Mutes und eines überspitzten Geltungsbedürfnisses sind. Will Chamberlain behaupten, daß er auch in Danzig und dem Korridor die britische Freiheit und den guten Namen Großbritanniens zu verteidigen hat? Danzig ist eine deutsche Stadt. Das Danziger Problem mit der Frage der Integrität bzw. Unabhängigkeit Polens verquicken zu wollen, ist ein sowohl politischer wie historischer Unsinn. Unter diesen Umständen können wir die anerkennenden Worte, die Chamberlain für das deutsch-englische Flottenabkommen gefunden hat, lediglich als platonische Geste buchen. Daß Deutschland keine Forderungen an das Empire stellt, die einen Krieg überhaupt nur in das Bereich des Möglichen stellen könnten, hat der Führer zu wiederholten Malen versichert.

Wenn es noch eines Beweises bedürfe, daß Frankreich im Schlepptau der britischen Politik segelt, dann hat ihn die Rede des französischen Ministerpräsidenten erbracht. Was Frankreich im Kielwasser der britischen Diplomatie unternimmt, unterscheidet sich jedenfalls in Nichts von den Einkreisungsmaßnahmen der französischen Vorkriegsdiplomatie und den politischen Handlungen, die Paris nach 1918 unternahm. Das Reich muß sich ernsthaft die Frage vorlegen, ob die Beteuerung, daß Frankreich an keinerlei Angriffe denkt, nicht illusorisch werden kann, wenn England zur Verteidigung eindeutig nichtfranzösischer Interessen zu den Waffen greift und Frankreich in den Strudel der Katastrophe reißt. Nicht deutsches Verschulden ist es, wenn heute das Wort „Krieg" im Westen in aller Munde ist. Dies sollten sich auch die Steuerzahler in Frankreich überlegen, deren wirtschaftliche Lasten durch wachsende Rüstungen Herr Daladier in seiner Kammer-Rede mit so viel tröstlichen Worten bedachte.

## Skandinavische Neutralität.

### Ergebnis der Stockholmer Außenministerbesprechung.

dnb. Die Außenminister der vier skandinavischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden, die auf Grund der deutschen Fühlungnahme wegen Abschlusses von Nichtangriffsverträgen am 9. d. M. in Stockholm zu einem Gedankenaustausch zusammengekommen waren, haben in einer amtlichen Verlautbarung erneut ihren Willen, im Falle kriegerischer Verwicklungen in Europa unbedingte Neutralität zu beobachten, betont. Die Außenminister begrüßen Äußerungen von seiten jeden anderen Landes, die Integrität und Unabhängigkeit der nordeuropäischen Länder respektieren zu wollen, d. h. konkreter gesprochen, auch die deutsche Fühlungnahme wegen des ev. Abschlusses von Nichtangriffsverträgen zwischen Deutschland und ihren Ländern. Eine endgültige Stellungnahme ist nicht erfolgt, sie liegt bei den einzelnen Regierungen.

**Das Großkreuz des Deutschen Adlers für den rumänischen Kronprinzen.** Der Führer hat Kronprinz Michael von Rumänen das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

**Staatssekretär Brinkmann in den Wartestand versetzt.** Der Führer hat den seit längerer Zeit beurlaubten Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Rudolf Brinkmann in den Wartestand versetzt und als Mitglied des Reichsbankdirektoriums abberufen, da sein Gesundheitszustand in absehbarer Zeit die Wiederaufnahme seiner Diensttätigkeit ausschließt.

**Vorbereitung des Reichsparteitages.** In Nürnberg fand am Donnerstag unter der Leitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die 2. Arbeitstagung der Organisationsleitung für den Reichsparteitag 1939 statt.

## Private Seereise Görings.

### Richtigstellung vom Kombinationen in der Auslandspresse.

dnb. **In der Auslandspresse sind Kombinationen über die völlig private Seereise des Generalfeldmarschalls Göring im Mittelmeer entstanden, wonach der Generalfeldmarschall angeblich beabsichtige, den in nächster Zeit stattfindenden großen Paraden in Spanien beizuwohnen. Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß Generalfeldmarschall Göring im Anschluß an seinen Aufenthalt in San Remo einer ihm seit langem von der Hamburg-Amerika-Linie übermittelten Einladung gefolgt ist, an der Jungfernfahrt ihres neuesten Motorschiffes „Huascaran" im Mittelmeer teilzunehmen. Der Generalfeldmarschall befindet sich zur Zeit auf der „Huascaran" auf der Fahrt längs der Küsten des westlichen Mittelmeeres. Er wird nach Abschluß der Seereise in den nächsten Tagen von einem italienischen Hafen aus nach Berlin zurückkehren.**

## „Heraus mit unseren Kolonien!"

### Aufruf Epps zur Reichskolonialtagung.

dnb. Zur Reichskolonialtagung, die in der Zeit vom 16. bis 18. Mai in Wien abgehalten wird, erläßt der Bundesführer des Reichskolonialbundes, General Ritter von Epp, einen Aufruf, in dem es heißt: „Die jährliche Tagung des Reichskolonialbundes hat die Aufgabe einer Rückschau auf die geleistete Arbeit und einer erneuten Zusammenfassung aller Kräfte für das kommende Jahr auf das unveränderte Ziel — Rückgabe der geraubten Kolonien! Das Volk im Großdeutschen Reich erhebt einmütig seine Stimme und folgt seinem Führer im Kampf um Teilnahme am Raum und an den Gütern dieser Erde und um die vollkommene Wiederherstellung seiner völkischen Ehre. So begrüße ich die neuen Kämpfer der heimgekehrten Länder mit unserer machtvollen kolonialen Kampffront mit der Losung: „Heraus mit unseren Kolonien!"

## Internationale Forstzentrale in Berlin.

dnb. Im Haus der Flieger wurde am Donnerstagmorgen in Anwesenheit zahlreicher Vertreter ausländischer Staaten die Internationale Forstzentrale gegründet, die als selbständiger Teil des Internationalen Agrarinstituts in Rom ihren ständigen Sitz in Berlin haben wird. Als Präsident wurde Baron Waldbott (Ungarn), der sich große Verdienste um die forstliche Zusammenarbeit erworben hat, gewählt, ferner als Vizepräsident Generalforstmeister Staatssekretär Alpers und als Direktor Prof. Dr. Dr. Koestler von der Universität Göttingen.

**Kreuzer „Königsberg" in Finnland.** Der deutsche Kreuzer „Königsberg" lief am heutigen Donnerstagvormittag in Vaasa zu einem bis zum 14. Mai dauernden Besuch ein.

**Schlichtungsversuch Roosevelts gescheitert.** Trotz des Schlichtungsversuches Roosevelts, der an das Verantwortungsbewußtsein der Vertreter der Gewerkschaften wie der Grubenbesitzer appellierte, scheiterten die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien am Donnerstagmorgen endgültig. Damit ist der Streik der 460 000 Bergarbeiter in eine außerordentlich kritische Phase eingetreten, die unter Umständen zu blutigen Kämpfen zwischen den radikalen CIO-Gewerkschaften und staatlicher Miliz und Polizei führen wird.

## Japaner greifen in Schanghai durch.

Nachdem die Japaner mehrfach angekündigt hatten, sie könnten es nicht länger hinnehmen, daß die internationale Niederlassung in Schanghai einen Mittelpunkt japanfeindlicher Umtriebe bilde, haben sie jetzt zum ersten Mal energisch durchgegriffen. Am Dienstag schritt ein japanisches Überfallkommando ohne vorherige Benachrichtigung der internationalen Polizeibehörden zur Verhaftung einer chinesischen Bande, die ihr Hauptquartier in einem jüdischen Lokal hatte. Die Japaner fuhren mit drei Militärkraftwagen vor, überwältigten die Chinesen und führten fünf gefesselt in ein Gefängnis im besetzten Stadtteil Hongkew ab. Das entschlossene Vorgehen der Japaner hat in den internationalen Kreisen starken Eindruck gemacht.

## Vizeaußenkommissar der Sowjets bei Beck

### Verlängerter Warschauer Aufenthalt.

dnb. Der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion Potemkin, der entgegen seinen ursprünglichen Absichten nicht gleich nach Moskau weitergereist ist, wurde Mittwoch vormittag vom polnischen Außenminister Oberst Beck empfangen. Potemkin verließ am Mittwoch um 16.45 Uhr Warschau.

Die amtliche Verlautbarung über den Empfang beim polnischen Außenminister unterstreicht, daß der Besuch Potemkins in Warschau keinen offiziellen Charakter trug und Potemkin auf der Reise Bukarest—Moskau nach Warschau gelangt war. Wie verlautet, hatte Potemkin vor seiner Besprechung mit Beck ein längeres Telephongespräch mit seiner Moskauer Zentrale. Er hat sich dann zunächst mit dem Kabinettschef Becks in Verbindung gesetzt.

**„Faschistische Parteimitglieder trinken keinen Kaffee."** Im faschistischen Amtsblatt fordert Parteisekretär Starace sämtliche Parteimitglieder auf, keinen Kaffee zu trinken oder den Verbrauch auf ein Mindestmaß zu beschränken. „Auf diese Weise," so begründet Minister Starace seine Anordnung, „werden wir jene Länder hereinlegen, die für ihren Kaffee nicht durch unsere Waren, sondern durch unser Geld bezahlt werden wollen."

**Lord Plymouth zurückgetreten.** Amtlich wird in London mitgeteilt, daß der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Plymouth, aus Gesundheitsgründen zurückgetreten ist. Lord Plymouth wird sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Ein Nachfolger wird nicht ernannt werden, da der jeweilige Unterstaatssekretär den Minister in dem Hause zu vertreten hat, in dem der Minister nicht erscheinen kann. Da Lord Halifax Mitglied des Oberhauses ist, braucht er nur einen Vertreter im Unterhaus, wo er von Buttler vertreten wird.

**Wieder ein neuer Mann in Moskau.** Wie amtlich in Moskau bekanntgegeben wird, ist ein gewisser J. T. Peresypkin, eine bisher unbekannte Persönlichkeit, zum Volkskommissar für das Verbindungswesen (Post und Telegraphen) der Sowjetunion ernannt worden. Mit dieser Ernennung findet die bereits vor Monaten erfolgte Beseitigung des früheren Postkommissars Berman eine endgültige Bestätigung. Berman hatte vor seiner Ernennung zum Postkommissar, die im Jahre 1937 erfolgte, hohe Posten im GPU-Apparat bekleidet und war zuletzt der Stellvertreter des jetzt verschwundenen GPU-Chefs Jeschow im Innenkommissariat gewesen.

# Keine Zeit zum Heiraten.

Roman von Hans Fischer-Stockern.

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin.

17) (Nachdruck verboten.)

Alle Befürchtungen und Zweifel, alle die nagende Sorge um Meinhard, die immer bestimmter sich verdichtende Enttäuschung über Florian, ja sogar die leise Angst, Meinhard selbst könnte in seiner Weltverlorenheit und seiner Forscherleidenschaft um etwas wissen, ohne es zu erkennen — das alles konnte Christl nur ein Gefühl klar erstehen lassen: Sie wußte jetzt, wie sehr sie Meinhard liebte.

Wie eine Flut strömte es über sie hinweg. Kein Vorwurf, keine Anklage konnte dieser neuen Erkenntnis auch nur ein Titelchen nehmen, im Gegenteil. Ja, ihre Liebe zu Meinhard suchte sogar für Florians mögliche Verfehlung eine Reihe von Beschönigungen, weil sie wußte, wie sehr Florian zu Meinhard hielt und das, was er auch getan haben mochte, nur aus seiner geradezu fanatischen Anhänglichkeit an Meinhard zu erklären war.

Meinhard helfen! Das war klar. Meinhard und Florian helfen, und zwar gegen ihren Vetter Erich! Christl erschrak über diesen Gedanken. Ihr Ehrbegriff konnte, durfte ihn nicht weiter verfolgen. Ihre Liebe stellte ihn ihr immer wieder aufs neue gebieterisch vor.

Schlaflos lag sie diese Nacht. Wirre Phantasien von Gericht und Gefängnis wechselten mit sehnsüchtigen Bildern der glücklichen Zeit, als Meinhard alle seine Pläne und Hoffnungen stets zu ihr getragen hatte. Sie sah Florian, den großen, bärenstarken Menschen, bald als Beschützer, bald als Dämon hinter Meinhard stehen, sie wollte ihn bitten, sie wollte ihm zürnen, sie wollte ihm vertrauen und wollte ihn verachten. Und sie sah ihren Vetter Erich, unerbittlich und hart, unbestechlich, wo es um Geld und Gesetz ging. Ein Ehrenmann durch und durch. Nun stand er in den düsteren Ruinen Florian gegenüber; mit dem Mute der Rechtlichkeit schmetterte er Florian und Meinhard seine Anklage ins Gesicht. Graue Mauern ringsum, Nacht und Einsamkeit. Florians Mund lacht nicht mehr. Christl erinnert sich eines Bildes aus dem Kriege, auf dem riesige Gestalten bayerischer Infanteristen mit furchtbar verbissener Miene zum Angriff und Nahkampf ansetzten. So, genau so sieht sie nun Florians Gesicht. Man will seinen Doktor um die Arbeit seines Lebens bringen? Florians Rechtsbegriff ist wäldlerisch. Was will der lächerliche Krämer von ihm? Er hebt die Faust, die riesige Faust — ein Schrei gellt durch die einsame Nacht — —

„Christl, was hast Du?" fragt die Mutter, die im Nebenzimmer aus dem Schlafe schreckte.

Christl saß aufrecht in ihrem Bette und wischte sich den wüsten Traum aus der Stirne.

„Du bist überarbeitet, Kind", sagte die Mutter; „Erich" ist ein Unmensch, wie er Dich ausnützt."

„Nein, Mutter, gib Erich keine Schuld! Er geht einen geraden Weg. Aber mag sein, daß ich wirklich etwas überanstrengt bin. Gute Nacht, Mutter!"

Aber Christl schlief nicht mehr. Sie überdachte mögliche und unmögliche Vorhaben. Ob ihr die Bank einen Kredit von mehreren tausend Mark gäbe? Ob sie an Franz schreiben sollte, den sie doch nur vom Hörensagen kannte? Ob sie sich irgend jemand anvertrauen sollte? Gerda vielleicht? Gerda! Fuhr die nicht mit Erichs „bestem" Freund irgendwo in die Berge hinaus? Alles war verdreht, alles verkehrt. War nicht zuletzt doch Erich, der pedantische Krämer, der einzig ruhende, sichere Punkt in der wirren Flucht der Ereignisse? „Meinhard!" flüsterte sie in die Kissen, und die Angste und Sorgen wichen von ihr wie ein Alpdruck, wenn man das Licht anknipst.

Der Morgen dämmerte. Christl stand auf, ging ins Bad, ließ fünf Minuten lang das eiskalte Wasser über sich rinnen. Dann turnte sie eine halbe Stunde, bis sie das Blut wohlig und gesund durch alle Adern strömen fühlte. Der Spuk der Nacht war entschwunden. Träumen, Grübeln, Sinnieren, nein, dabei schaute nichts heraus. So jemanden konnte Meinhard nicht brauchen.

Frisch saß sie ihrer Mutter beim Frühstück gegenüber. Sie nahm sich kaum Zeit zum Essen. Flüchtig blätterte sie die Post durch. Kein Brief von Florian, keine Nachricht von Meinhard, nichts von Erich. Sie eilte ins Büro hinunter.

„Herr Schlenkl, wer ist der Reiseleiter für die dritte Tour unserer Italienreise?"

„Wir müssen Herrn Kaserer aushilfsweise nehmen, Fräulein Erler. Ist mir gar nicht recht, denn es ist eine besonders heikle Tour, und es sind gute Kunden dabei."

„Ich werde die Reise selbst führen, Herr Schlenkl. Wenn mein Vetter hier wäre, würde er es bestimmt auch so einteilen. Und das Geschäft ist bei Ihnen in bester Obhut!"

Herr Schlenkl konnte nichts einwenden. Er nahm sich nur heimlich vor, während Christls Abwesenheit den Laden hier so zu führen, als stünde er zehn Zentimeter vor dem ersten Preis für Musterbetriebe. Er dachte dabei gar nicht an Herrn Erler, sondern nur an Christls Zufriedenheit.

* * *

Wieder stand der Boy mit der Tafel „Italienreise" am Hauptbahnhof, diesmal zum Abendschnellzug.

In einem Trupp Reisender, die soeben noch ein hilfloses, nervöses Völkchen gebildet hatten, kam mit einem Schlage Sicherheit und Frohsinn, als Christl Erler zu ihnen trat und mit liebenswürdiger Selbstverständlichkeit die Leitung übernahm. Im Abteil balgten sich einige junge Leute, um „unserer Dame" den besten Platz zu belegen; nörgelsüchtige ältere Herrschaften wurden wie zahme Schäflein, wenn Christl klipp und klar auch die abwegigsten Wünsche zu stillen oder abzulehnen hatte. In der Nachtfahrt über den Brenner verzichteten auch die ausdauerndsten Skatspieler auf ihre Runden, um Christls Schlaf nicht zu stören. Die Fahrt durch Italien war ein Fest. Was wußte da Christl alles zu erzählen! Es ahnte ja keiner, daß „ihre Dame" die gelehrige Schülerin eines hervorragenden Gelehrten klassischer Kunst und Geschichte war.

Und wie sie da so freundlich plauderte und ebenso sicher wie bescheiden alle Reiseangelegenheiten zu ordnen wußte, merkte es keiner der zwanzig Männlein und Weiblein, mit welcher Last an Sorge und Hoffnung Christls Gedanken dem rasenden Zug voraus gen Sizilien flogen.

### 10. Kapitel.

Erich Klettmann, alias Erler, stapfte müde und einsam das Sträßchen von Palermo nach Sottosevere dahin. Es war ein Landweg vierter Ordnung, der mit groteskem Eigensinn alle Hügel und Berge schnurgerade auf und ab überwand, während er sich in ebeneren Landstrichen in kapriziösen Umwegen und Schlangenlinien gefiel. Der Fuß versank oft bis zum Knöchel in dickem, weißem Staub.

Manchmal trabte ein Eselchen, bepackt mit einer ganzen Familie nebst Habe, vorüber, oder ein Bauer mit großem Strohhut zog eine Karre langsam hinter sich her. Vom Himmel brannte die Sonne mit mitleidsloser Beharrlichkeit, ruhig und wie erstarrt in der Windstille standen die Oelbäume verstreut im Feld, vergeblich sich mühend, einen Schatten zu spenden. Nur ungezählte Zikaden lärmten und trillerten, daß die Luft wie mit einem einzigen vibrierenden Laut erfüllt schien.

Weit vorn die waldigen Hügel, hinter denen Sottosevere liegen mußte, kamen und kamen nicht näher; rechter Hand irgendwo jenseits der welligen Höhen mußte das kühlende Meer und die Küste sein. Wär' er doch der weiteren, aber gewiß angenehmeren Küstenstraße gefolgt!

Endes, die Plage dieses drei- oder vierstündigen Fußmarsches erschien Erich trotzdem noch als Wohltat gegenüber den letzten Tagen, während deren er in Rom und Neapel seine kümmerliche Rolle als Reiseleiter hatte spielen müssen. Endlich allein! Das war schon ein köstlicher Gewinn nach dieser Kette von Demütigungen und Blamagen.

In Palermo, wo seine Schützlinge programmgemäß einen freizügigen Aufenthalt nebst wahlfreien Fahrten in und um Sizilien und eine beliebige Heimfahrt (je nach den bezahlten Gutscheinen früher oder später) abzugelten hatten, konnte Erich sich endlich freimachen.

Das heißt, seine Schützlinge legten unmißverständlich weiter keinen Wert mehr auf seine Anwesenheit.

(Fortsetzung folgt.)

# Neue Ueberfälle auf Deutsche in Ost-OS.

## Volksdeutsche blutig geschlagen. — Verwüstung deutschen Eigentums.

dnb. **Am Dienstagabend war Bielitz erneut der Schauplatz schwerer deutschfeindlicher Ausschreitungen. Gegen 8 Uhr abends fanden sich auf dem Theater-Platz organisierte Horden des Westverbandes ein, die ein Hetzredner mit wüsten Schmähworten gegen alles Deutsche aufputschte. Da inzwischen größere Polizeiabteilungen aufgeboten worden waren, rotteten sich die verhetzten Massen in kleineren Gruppen zusammen und fielen über jeden deutschsprechenden Straßenpassanten her. Zahlreiche Deutsche wurden verprügelt und meist schwer mißhandelt. Eine Gruppe stieß zu der deutschen privaten Handelsschule vor, zertrümmerte den Gartenzaun und eröffnete auf das Gebäude, in dem auch einige Deutschtumsorganisationen ihre Büros haben, ein Steinbombardement. Fast sämtliche Scheiben wurden eingeworfen und die Fensterkreuze zertrümmert. Mehrere deutsche Schilder wurden heruntergerissen und vernichtet. Während die Polizei weitere Eigentumsbeschädigungen verhindern konnte, dauerten die Mißhandlungen deutscher Straßenpassanten über zwei Stunden an.**

**Auch in Kattowitz wurden am Dienstagabend zwei deutsche Straßenpassanten, und zwar der Volksdeutsche Heinrich Springer und die Ehefrau Helene Malzen von den polnischen Aufständischen wegen des Gebrauchs der deutschen Sprache mißhandelt und blutig geschlagen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. In der Nacht zum Mittwoch wurden außerdem im deutschen Eichendorff-Gymnasium in Königshütte 20 große Fensterscheiben und drei große Spiegelglasscheiben der Eingangstüren zertrümmert. Damit ist innerhalb ganz kurzer Zeit das Eichendorff-Gymnasium zum vierten Male das Angriffsziel polnischer Scheibenstürmer geworden. Ferner wurden in der gleichen Nacht zahlreiche Scheiben in der deuschen Privatschule in Rybnik und am deutschen Privatgymnasium in Pleß zertrümmert.**

### Deutsche auf die Straße gesetzt.

dnb. **Die Verwaltung der Bismarckhütte hat am Donnerstag sieben Arbeitern den Arbeitsplatz gekündigt, die sich zum deutschen Volkstum bekennen und seit vielen Jahren als Facharbeiter des Unternehmens tätig sind. Als Grund wurde wieder einmal eine „Reorganisation" des Betriebes angegeben, ein Vorwand, der den gemaßregelten Deutschen jeden Rechtsweg abschneidet. Bezeichnend für diese Maßnahme ist, daß es sich bei den Entlassenen um solche Deutsche handelt, die es nicht über sich brachten, sich an der Zeichnung für die polnische Luftschutzanleihe zu beteiligen.**

### Denkmalsstürmer.

Aus Teschen wird gemeldet: Am Mittwoch abend lieferten verhetzte polnische Studenten und Schüler einen sprechenden Beweis für kulturelle Gesittung. Im Anschluß an eine Hetzversammlung zog das junge Polen unter Geschrei und deutschfeindlichen Ausrufen in die Parkanlagen des Landeskrankenhauses, einer großherzigen Stiftung des früheren deutschen Generalsuperintendenten Dr. Theodor Haase. Die Horde stürmte das Denkmal dieses Stifters, das ihm vor vielen Jahren von der dankbaren Bevölkerung Teschens gesetzt wurde. Die Bronzebüste des Denkmals wurde vom Sockel heruntergerissen, zertrümmert und die Reste unter wüsten Beschimpfungen des Deutschtums in alle Winde zerstreut. Es ist bemerkenswert, daß in dem Landeskrankenhaus seit dessen Bestehen Polen, Tschechen und Deutsche ohne Unterschied die Segnungen dieser Einrichtung erfahren haben. Den jungen Polen von heute ist es vorbehalten geblieben, den sichtbaren Ausdruck der Dankbarkeit der gesamten Bevölkerung des Teschener Schlesien zu vernichten, nur weil Generalsuperintendent Haase Zeit seines Lebens ein aufrechter Deutscher gewesen ist.

### 750 Deutsche ausgewiesen.

**Polnischer Racheakt im Kreise Neutomischel.**

dnb. **Die rücksichtslosen Ausweisungen durch die polnischen Behörden im Kreise Neutomischel werden mit ständiger Beschleunigung fortgesetzt. Im Laufe der letzten 24 Stunden haben weitere 180 Volksdeutsche das Gebiet verlassen müssen, so daß sich die Zahl der dort Ausgewiesenen bisher auf 500 beläuft. Nach polnischen Mitteilungen wird mit einer Ausweisung von insgesamt 750 Volksdeutschen gerechnet.**

Senator Wiesner hatte in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten um die Einstellung dieser unerhörten Willkürmaßnahmen gebeten, doch ist von polnischer Seite darauf in keiner Weise reagiert worden. Von der Ausweisung betroffen sind alle Amtswalter der Jungdeutschen Partei und die Funktionäre der Deutschen Vereinigung, alle Vorstandsmitglieder der Deutschen Genossenschaft und alle Volksdeutschen, die in irgendeiner kulturellen oder sozialen Arbeit für die deutsche Volksgruppe standen. Die Ausweisungen bedeuten nichts anderes als eine wirtschaftliche Vernichtung der Betroffenen, ein wirklich schändlicher Racheakt für nichts als eine aufrechte Gesinnung.

### Roheste Mißhandlungen.

Aus dem Kreise Graudenz und aus Bromberg werden zahlreiche genau belegte Roheitsakte von Polen gegenüber Deutschen berichtet. Einem deutschen Schüler wurde in Bromberg eine Weinflasche über den Kopf geschlagen, daß er mit drei Schnittwunden blutüberströmt zusammenbrach. Als er sich aufraffte und zum Arzt laufen wollte, wurde er von zahlreichen Passanten, die zu dieser rohen Tat noch Beifall klatschten, daran gehindert und erneut niedergeschlagen.

Der Posener „Kurier Poznanski" berichtet in seiner Dienstag-Ausgabe von weit über zwanzig Verhaftungen deutscher Menschen, ferner von zahllosen Ausweisungen Volksdeutscher aus der Grenzzone, von harten Urteilen polnischer Gerichte für sonst nur leichtbestrafte Grenzübertritts-Vergehen und für sogenannte „provokatorisches Verhalten".

### Polnische Artillerie für Gdingen.

dnb. Der „Danziger Vorposten" weist auf Anzeichen einer Panikstimmung in Gdingen hin. Wie er weiter mitzuteilen weiß, haben die polnischen Behörden sich entschlossen, Artillerie nach Gdingen zu legen, um dieser Panikstimmung entgegenzuwirken! So wurden auf dem Gdinger Bahnhof am Mittwoch demonstrativ zwei Batterien ausgeladen.

### Der Schöpfer des Teddybären †.

dd. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommt die Nachricht, daß dort Richard Steiff, der Schöpfer des Teddybären, gestorben ist. Der Name Steiff ist eng verbunden mit der Entwicklung und Weltgeltung des deutschen Spielzeugs. Er schuf im Jahre 1903 das erste Modell eines drolligen, beweglichen Bären, das auf dem Weltmarkt und besonders in Amerika einen so großen Absatz fand, wie er bisher noch von keinem Spielzeug dieser Art erreicht wurde. Dieses aus Plüsch gefertigte Tier erhielt in USA. die Bezeichnung „Teddybär", womit man auf den damaligen Präsidenten Theodor (Teddy) Roosevelt anspielte, der als passionierter Bärenjäger bekannt war. Die Spielwarenstadt Sonneberg und die südthüringische Spielwarenindustrie hat die Idee Steiffs aufgegriffen und Millionen dieser Bären in alle Welt versandt. Richard Steiff ging 1923 nach USA. Viele schöne Spielzeuge verdankt die Welt der Tatkraft dieses Mannes, der auch den ersten Tretroller herausbrachte.

---

— **Tödlicher Absturz aus 200 Meter Höhe.** Auf einer Wanderung auf den Westernberg, einem Vorberg im Ruhpoldinger Tal, stürzte die zur Zeit auf Urlaub in Ruhpolding weilende 18jährige Hausbedienstete Anna Dovis auf dem nassen Gestein 200 Meter tief ab. Sie war auf der Stelle tot.

— **Mord wegen einem Pfennig.** In Südböhmen in der Nähe von Budweis wurde ein grauenvolles Verbrechen aufgedeckt. Auf einem einsamen Waldwege wurde eine Frau überfallen und mit Axthieben zu Boden geschlagen. Die Untersuchung ergab, daß das Verbrechen von einem 14jährigen Burschen ausgeführt worden war, der die Frau berauben wollte. Dem jungen Verbrecher sind jedoch nicht mehr als 10 Heller (ein Pfennig) in die Hände gefallen.

— **Mörder Scherzinger hingerichtet.** Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Mittwoch früh ist der am 30. Dezember 1918 geborene Kurt Scherzinger hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Berlin am 31. Januar 1939 wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Scherzinger hat in der Nacht zum 20. November 1938 die 29jährige Luzie Plachta in ihrer Wohnung in Berlin, Mulackstraße 13, erstochen und beraubt.

— **Eine neue deutsche Nanga-Parbat-Expedition.** Wie aus Bombay gemeldet wird, sind die vier deutschen Bergsteiger Aufschneiter, Schicken, Harrer und Lobenhoffer, die sich auf dem Wege zum Nanga-Parbat befinden, in Bombay eingetroffen. Der Führer der Expedition erklärte, das Ziel der Expedition bestehe darin, einen neuen Aufstiegsweg zum Gipfel des Nanga-Parbat zu suchen. Falls die Expedition Erfolg haben sollte, hoffe man, im nächsten Jahre eine größere deutsche Expedition zum Himalaja entsenden zu können. Damit würde eine deutsche Expedition zum fünften Male den Versuch machen, den Nanga-Parbat zu bezwingen.

— **Raubüberfall auf einen Kassenboten in Brüssel.** Ein außergewöhnlicher Raubüberfall wurde am Mittwoch mitten im Zentrum von Brüssel durchgeführt. Ein Kassenbote wurde beim Verlassen der Belgischen Nationalbank von Unbekannten angegriffen und mit einer Eisenstange zu Boden geschlagen. Die Täter entrissen ihm seine Mappe mit einem Inhalt von 750 000 Franken und entkamen.

— **Gnadengesuche der Mörder Weidmann und Million verworfen.** Der französische Kassationshof hat die Gnadengesuche der zum Tode verurteilten Mörder Weidmann und Million und des zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilten Blanc verworfen.

— **Große Überschwemmungen in Ostserbien.** Aus allen Teilen Jugoslawiens kommen schwere Unwettermeldungen. Im Timoktal (Ostserbien) erkrankten fünf Personen. Militär mußte zur Hilfeleistung bei den riesigen Überschwemmungen aufgeboten werden.

— **Verhängnisvoller Erdrutsch im Tunnel.** Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ereignete sich in einem Tunnel auf der Eisenbahnstrecke Terni—Orte (Italien) ein Erdrutsch. Sechs Arbeiter, die mit Elektrifizierungsarbeiten beschäftigt waren, wurden verschüttet. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

— **Oeltransformator in Triest durch Blitzschlag explodiert.** In Triest schlug ein Blitz in eine elektrische Umformerstation. Dadurch geriet ein großer Oeltransformator in Brand und explodierte. Eine riesige Rauchsäule kennzeichnete lange die Brandstelle. Der Schaden beläuft sich auf rund 750 000 Lire.

**Fünf Tote bei einer Demonstration serbischer Bauern.** In der Nähe der serbischen Stadt Jagodina stürmten Bauern ein Forsthaus, um gegen die ihnen drohende gewaltsame Eintreibung ausstehender Steuern zu demonstrieren. Als Gendarmerie Ordnung schaffen wollte, setzten sie sich zur Wehr. Es kam zu einer Schießerei, bei der fünf Bauern getötet wurden.

— **Michigan von Waldbränden heimgesucht.** Seit vergangenen Sonnabend wüteten im Norden Michigans (USA.) riesige Waldbrände, die großen Schaden anrichteten. Infolge am Montag niedergehender Regenfälle konnten sie jedoch eingedämmt werden.

**Ein guter Fang der spanischen Polizei.** In Valencia konnte die Polizei einen gewissen Siguenza verhaften, der sich unter der Herrschaft der Roten geäußert hatte, an der Ermordung des Gründers der Falange, José Antonio Primo de Rivera, mitgewirkt zu haben.

---

### Giftmordskandal in Philadelphia.

**Mindestens 200 Opfer zweier Mordbanden.**

dnb. **Die beispiellosen Mordfälle von Philadelphia werden immer ungeheuerlicher. Die Untersuchung hat ergeben, daß man es mit zwei Mordbanden zu tun hat, die wenigstens 200 Versicherungsmorde in den letzten 10 Jahren verübt haben. Die Zahl der Opfer ist doppelt so groß als man bisher annahm.**

Die eine Bande vergiftete ihre Opfer mit Arsenik und hat auch einige ertränkt. Als „Honorar" erhielten die meist jüdischen Banditen einen gewissen Prozentsatz der Versicherungssumme. Die zweite Bande benutzte andere Giftmittel und verlangte eine bestimmte Mordgebühr. Die Banditen mordeten auch oft noch die Verwandten des versicherten Opfers, um in den Besitz der gesamten Versicherungssumme zu gelangen oder das Geheimnis zu wahren.

dnb. Das Hauptquartier der Polizei in Philadelphia glich am Donnerstag mehrere Stunden lang einem Tollhaus, als die 24 Männer und Frauen, die nach Aufdeckung des zweiten „Kartells der Versicherungsmörder" verhaftet worden waren, zum ersten Mal gemeinsam vernommen wurden. Die Verhafteten, die Mitglieder und „Klienten" der beiden Mörderkartelle waren, die schätzungsweise 200 Personen beseitigten, um Versicherungsgelder einzukassieren, beschuldigten sich gegenseitig mit hysterischem Geschrei unglaublicher Mordtaten. Dabei versuchten sie, sich selbst nach Kräften herauszureden. Die Mehrzahl der Verhafteten gestand aber bereits einen oder mehrere Morde ein, und einer von ihnen gab sogar 21 Morde zu. Mehrere von ihnen versuchten, nach der Verhaftung Selbstmord zu begehen, andere wieder halfen der Staatsanwaltschaft bei der Aufklärung der Verbrechen durch Schilderung grauenhafter Einzelheiten, sichtlich in der Hoffnung, sich dadurch selbst vor dem elektrischen Stuhl zu retten. Die Zahl der Witwen, die ihre Ehemänner mit Arsenik vergifteten, hat sich inzwischen auf 13 erhöht.

Die Behörden ordneten an, daß weitere 60 Leichen ausgegraben werden. Bisher konnten über 40 Opfer der Versicherungsmörder identifiziert werden. Auch aus anderen Städten laufen immer noch neue Meldungen über die Tätigkeit der Mordkartelle ein. Z. B. untersuchen die Behörden von Hartfort in Connecticut zur Zeit den Tod eines im Jahre 1935 verstorbenen wohlhabenden Geschäftsmannes, der mit 100 000 Dollar versichert war.

### Zwei Landesverräter hingerichtet.

dnb. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 16. Dezember 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29jährige Georg Froch aus Gleiwitz und der am 11. Januar 1939 ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 57jährige Matthias Gleser aus Wahlen (Bezirk Trier) sind am Mittwoch hingerichtet worden.

Froch, der von einem mit der Herstellung von Wehrmitteln beschäftigten Werk als ungelernter Arbeiter eingestellt worden war, hat sich in Beziehungen zu einem ausländischen Nachrichtendienst eingelassen. In dessem Auftrage hat Froch an seiner Arbeitsstätte für Geld Spionage getrieben. Außerdem hat er sich bemüht, Truppenteile auszuspähen.

Gleser ist im benachbarten Ausland Spionageagenten in die Hände gefallen. Geldlicher Vorteile wegen hat er sich dazu hergegeben, in ihre Dienste zu treten. Fast zwei Jahre lang ist er für den ausländischen Spionagedienst tätig gewesen. Auf zahlreichen Reisen, die ihn in über 40 Städte in den verschiedensten Gegenden Deutschlands führten, hat Gleser es unternommen, den Aufbau der deutschen Wehrmacht auszuspähen.

### Prinzregent Paul in Rom.

**Längere Unterredung mit Mussolini.**

dnb. **Das jugoslawische Prinzregentenpaar traf am Mittwoch um 9.45 Uhr in Rom ein. Ihm wurde ein überaus festlicher Empfang zuteil. Die italienische Hauptstadt prangt bei herrlichem Sonnenschein in schönstem Flaggenschmuck. Nach überaus herzlicher Begrüßung durch das italienische Herrscherpaar und den Duce schritt Prinzregent Paul zusammen mit dem König und Kaiser die Ehrenkompanie ab und begab sich dann in den Salon, wo ihm die führenden Persönlichkeiten des Regimes vorgestellt wurden. Vor dem Bahnhof empfing die römische Bevölkerung die jugoslawischen Gäste mit stürmischen Kundgebungen, die sich während der Fahrt zum Quirinal fortsetzten.**

**Prinzregent Paul stattete Mittwochnachmittag im Palazzo Venezia dem Duce einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte 40 Minuten. Der Unterredung des Prinzregenten mit dem Duce war ein Empfang des jugoslawischen Außenministers Markowicz vorausgegangen, der zusammen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano erschienen war und etwa eine Stunde beim Duce geweilt hatte.**

**Manöver zu Ehren des Prinzregenten Paul.**

dnb. Ein zu Ehren des Prinzregenten Paul von Jugoslawien am Donnerstag veranstaltetes Flottenmanöver von 112 Einheiten im Golf von Neapel nahm mit einem Angriff der Torpedoboote auf der Höhe von Capri seinen Beginn, die unter dem Schutz einer Nebelwand gegen ihren Gegner vorstießen. Gleich darauf erfolgte ein neuerlicher Vorstoß, der von seiten der Schnellboote durchgeführt wurde. Einen weiteren Höhepunkt bildete das auf ein ferngelenktes Zielschiff konzentrierte Geschützfeuer der schweren Einheiten, das die Treffsicherheit und vorzügliche Feuerlage der schweren Schiffsartillerie bewies. Anschließend gingen Staffeln schwerer Bomber zum Angriff über, die von einem intensiven Sperrfeuer der Flakabwehr empfangen wurden. Gleich darauf traten die U-Boote in Aktion und dann wurde mit einem Angriff der Schnellboote das Manöver beendet.

Den Abschluß der gewaltigen Flottenübung bildete eine Parade sämtlicher 112 Einheiten vor dem König und Kaiser und dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien, der seinem hohen Gast sowie dem Kronprinzen und dem Duce wiederholt in Worten höchsten Lobes seine Anerkennung zum Ausdruck brachte.

### London — Paris — Moskau.

dnb. Die Belgische Nachrichtenagentur Belga meldet, nach einer Information aus Genf habe die Sowjetregierung Schritte bei den Mitgliedsstaaten der Genfer Liga unternommen, um eine kurze Vertagung der Ratstagung zu erreichen. Die Sowjetregierung sei in diesem Sinne auch an die belgische Regierung herangetreten, die ihre Zustimmung erteilt habe. Man könne daher damit rechnen, daß die Ratstagung um eine Woche vertagt werde.

Die Vertagung der Ratssitzung der Genfer Liga soll wohl, so schreibt der diplomatische Korrespondent der Londoner „Preß Association", Potemkin Gelegenheit geben, noch mit Molotow in Verbindung zu treten. Es stehe noch nicht fest, ob Molotow oder Potemkin nach Genf gehen werden, doch könne man sicher sein, daß die Vertreter Sowjetrußlands, Frankreichs und Großbritanniens „in Genf wichtige Besprechungen" führen würden. In London herrsche der Eindruck, daß die persönlichen Fühlungnahmen die augenblicklichen Verhandlungen mit Sowjetrußland beschleunigen könnten. Sollte der Beginn der Ratstagung um eine ganze Woche vertagt werden, dann würde Lord Halifax am Sonnabend London verlassen, in Paris Halt machen, um Daladier und Bonnet zu sehen, und dann seine Reise nach Genf fortsetzen.

**Neue Unterredung Halifax—Maisky.**

Zum dritten Male in dieser Woche suchte am Donnerstag der Sowjetbotschafter Maisky das Foreign Office auf, wo er wiederum eine längere Aussprache mit Lord Halifax hatte.

### Judas gelobtes Land.

dnb. Mit größter Selbstverständlichkeit berichten die verjudeten Zeitungen der USA. über eine selbst in der Weltjudenstadt Newyork unerhörte Neuerung, nämlich die Eröffnung des ersten ständigen jüdischen Gerichtshofes in Amerika. Der Gerichtshof tagt täglich außer Sonnabend und Sonntag. Das Gerichtsgebäude ist eine frühere Synagoge, die in der Nähe des Oberstaats- und Bundesgerichtes liegt.

Die Rechtsprechung erfolgt auf Grund des Talmud und der Gesetze Moses. Die Entscheidungen der Rechtsprechungen dieses Judengerichts sind gesetzlich, wenn beide Parteien sich vorher darauf einigen. Alle Urteilssprüche sind endgültig eine Berufung bei amerikanischen Gerichten kann nicht eingelegt werden. Richter sind vier Rabbiner. Das Judengericht maßt sich die Zuständigkeit in allen zivilrechtlichen Fragen an. Am ersten Gerichtstag wurde eine Ehe geschieden und ein Urteil in einer Zivilklage gefällt.

Und das alles, damit sich die Prophezeiung erfüllt, in Amerika würden nacheinander drei Rassen herrschen: Der Indianer, der Weiße und der Jude. Es mehren sich alle Anzeichen, daß die Kinder Israels unmittelbar an der Grenze ihres neuen „gelobten Landes" stehen. Und die stolzen Verwalter des europäischen Erbes scheinen diese Provokation nicht einmal zu merken.

= **Beamtenheimstätten gegen Wohnungsmangel.** Der Reichsminister des Innern hat soeben in einem Erlaß, der an alle Behörden des Reiches und der Länder gerichtet ist, auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Arbeit des Beamtenheimstättenwerkes des Reichsbundes der Deutschen Beamten zur Behebung des auch die Beamten betreffenden Wohnungsmangels zu fördern. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß das Beamtenheimstättengesetz die Selbsthilfe der Beamten erleichtern soll und daß das Beamtenheimstättenwerk von der Reichsregierung als Gehaltsabtretungsstelle zur Durchführung des Gesetzes bestimmt ist. Eine Heimstätte, so wird ausgeführt, wird in der Regel finanziert durch eine 1. Hypothek, die mit 40 bis 50 v. H. und durch eine II. Hypothek mit Reichsbürgschaft, die mit 70 bis 75 v. H. des Wertes ausläuft. Dazu tritt das Eigenkapital des Beamten, bei dessen Fehlen Beamte, die dem Beamtenheimstättenwerk als Sparer beitreten ein Heimstättenkapital erhalten, das sie nachrangig, sogar letztrangig im Grundbuch eintragen und zum Erwerb, zur Errichtung oder zur Entschuldung einer Heimstätte verwenden können. Der Erlaß des Reichsministers des Innern verweist auf die in allen Teilen Deutschlands befindlichen Beratungsstellen des Beamtenheimstättenwerkes.

# Blick in die Wirtschaft.

## Breslauer Getreide-Großmarkt.

Der Menge nach und tendenzmäßig hatte sich am Donnerstag am Breslauer Getreidegroßmarkt nichts geändert. Brotgetreide steht ausreichend zur Verfügung, Mehl wird nur zur Deckung des laufenden Bedarfs auf den Markt genommen. Kartoffeln haben ein stetiges Geschäft, desgl. auch Ölsaaten. Freundlich tendieren Sämereien und Hülsenfrüchte, Stroh steht ausreichend zur Verfügung, Heu wird dagegen nach wie vor verlangt.

**Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel zu Breslau. Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung in Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.**

**Ölsaaten**

**per 100 Kilo (auch in kleineren Mengen), Qualität nach den Bestimmungen der Reichsstelle.**

Tendenz: Stetig.

**Winterraps, Erzeugerfestpreis ab Verladestation 32, Leinsamen 32, Blaumohn 80.**

**Kartoffeln**

**50 Kilo (Erzeugerfestpreis) frachtfrei Empfangsstation.**

Tendenz: Stetig.

Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe 3,05; weiße, rote, blaue 2,75. Fabrikkartoffeln, Erzeugerfestpreis 21 Pfg. je Kilo Stärke frei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pfg. Fracht.

## Viehmarkt

**Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkts**

vom 10. Mai 1939.

Der Auftrieb betrug: 438 Rinder, 692 Kälber, 217 Schafe, 2140 Schweine.

| Gezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht | |
|---|---|
| **Rinder:** Ochsen 28 Stück. | |
| vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw. | 42.00—42.50 |
| sonstige vollfleischige | 39.50 |
| fleischige | 33.00—34.50 |
| gering genährte | — |
| **Bullen:** 106 Stück. | |
| jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts | 40.00—41.50 |
| sonst. vollfleischige oder ausgemästete | 36.50—37.50 |
| fleischige | — |
| gering genährte | — |
| **Kühe:** 204 Stück. | |
| jüng., vollfl., höchst. Schlachtwerts | 40.00—41.50 |
| sonst. vollfleischige oder ausgemästete | 35.00—37.50 |
| fleischige | 26.50—31.50 |
| gering genährte | 18.00—22.00 |
| **Färsen (Kalbinnen)** 50 Stück. | |
| vollfl., ausgemästete, höchst. Schlachtw. | 41.50—42.50 |
| vollfleischige | 37.00—38.50 |
| fleischige | 33.50 |
| gering genährte | — |
| **Kälber:** Doppellender bester Mast | 65.00—75.00 |
| beste Mast- und Saugkälber | 57.00—60.00 |
| mittlere Mast- und Saugkälber | 48.00—54.00 |
| geringere Saugkälber | 37.00—45.00 |
| geringe Kälber | 30.00—35.00 |
| **Lämmer, Hammel und Schafe:** | |
| Lämmer und Hammel, beste Mastlämmer, Stallmastlämmer | 45.00—46.00 |
| Mastlämmer | 45.00—46.00 |
| beste jüng. Mast- u. Stallmasthammel | 44.00 |
| Masthammel | 42.00 |
| mittl. Mastlämmer u. ält. Masthammel | — |
| geringere Lämmer und Hammel | — |
| Schafe, beste Schafe | 37.00 |
| mittlere Schafe | 30.00—34.00 |
| geringe Schafe | 25.00 |
| **Schweine:** | |
| a) von 150 u. mehr Kilo Lebendgew. | 54.50 |
| b) 1. v. 135—149,5 Kilo Lebendgew. | 53.50 |
| 2. v. 120—134,5 Kilo Lebendgew. | 52.50 |
| c) von 100—119,5 Kilo Lebendgewicht | 48.50 |
| d) von 80—99,5 Kilo Lebendgewicht | 45.50 |
| e) von 60—79,5 Kilo Lebendgewicht | — |
| f) von unter 60 Kilo Lebendgewicht | — |
| g) 1. fette Speksauen | 50.00—53.50 |
| 2. andere Sauen | 47.50 |
| h) Eber | — |
| i) Altschneider | 52.50 |

Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt. Schafe glatt, Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 80 Proz. Rinder, 90 Proz. Kälber, 90 Proz. Schafe, 70 Proz. Schweine.

---

**Diskontermäßigung in Belgien.** Die belgische Nationalbank hat ihren Diskontsatz von 4 auf 3 v. H. gesenkt. Der Satz von 4. v. H. war seit dem 17. April in Kraft.

**Rothenburger Lebensversicherungs-AG. in Görlitz.** Der ordentlichen Hauptversammlung am 5. Mai lag der Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1938 vor. Es wurde beschlossen, auf das Aktienkapital eine Dividende von 6 v. H. zu verteilen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden der Gewinnreserve der Versicherten insgesamt 361 990 RM. zugeführt, das sind 93,4 v. H. des Gesamtüberschusses. Der Versicherungsbestand stieg auf 90 568 303 RM. Die gesetzliche Deckungsrücklage betrug am Schluß des Geschäftsjahres 27,75 Millionen RM., das sind mehr als 30 v. H. der gesamten Versicherungssumme. Nach den Ergebnissen des Jahres 1939 ist die Weiterentwicklung als günstig anzusprechen.

# Sport-Rundschau

## Jagdspringen mit Totalisatorbetrieb.

### Beginn des großen Breslauer Frühjahrsturniers.

Am heutigen Freitag beginnt die große reitsportliche Veranstaltung des Schlesischen Kartells für Pferdezucht und -sport auf dem Turnierplatz am Südpark in Breslau. Wegen der großen Zahl der bereits mitgeteilten Nennungen mußten die Vorprüfungen bereits am Donnerstag abgehalten werden. Heute, Freitag, ab 9 Uhr vormittags finden zwei kleinere Jagdspringen auf dem Turnierplatz statt, und ab 14 Uhr beginnt dann das Nachmittagsprogramm der dreitägigen Veranstaltung.

Der erste Turniertag ist wiederum als Volkstag mit billigsten Eintrittspreisen vorgesehen. Das Programm besteht aus sechs Jagdspringen, von denen fünf mit Totalisatorbetrieb durchgeführt werden, sowie aus drei Dressurprüfungen. Zum Abschluß wird die sehr schöne Schaunummer des Kav.-Regiments 8 in Friedensuniform seiner Traditions-Regimenter gezeigt. Zwischen den einzelnen Prüfungen haben die Teilnehmer dann Gelegenheit, wieder einmal das Trompeterkorps unseres schlesischen Kav.-Regiments zu hören.

Der Sonnabend bringt dann mit der Fortsetzung des Turniers auch die weitere Steigerung des Programms. Während der Vormittag ab 7 Uhr mit der Abwicklung der Vorprüfungen für die Material-Eignungs- und Dressurprüfungen ausgefüllt ist, beginnt das Nachmittagsprogramm wieder um 14 Uhr. Fünf Jagdspringen finden wieder mit Totalisatorbetrieb statt, während ein kleineres Springen für Jugendliche und städtische Reiter ohne Tot durchgeführt wird. Zwischen den Springen werden eine Materialprüfung, eine Eignungsprüfung für Reitpferde, eine Dressurprüfung für SA. und SS sowie eine Dressurprüfung, Klasse L, vom Freitag entschieden. Das Programm beginnt am Sonnabend um 14 Uhr mit der Fortsetzung des Jagdspringen, Klasse L, vom Freitag in den zwei letzten Abteilungen. Außerdem wird der „Preis von Breslau", ein Jagdspringen Klasse M, in drei Abteilungen zum Austrag gebracht. In diesem Springen werden erstmalig die großen Kanonen gestattet, darunter auch „Nordland" des Stalles Glahn, die erst im Berliner Winterturnier gegen stärkste ausländische Konkurrenz vor den Augen des Führers durch ihre Siege beweisen konnte, daß sie nach wie vor zur Weltspitzenklasse aller Springpferde gehört. Die Schaunummer des Kav.-Regiments 8 beschließt, begleitet von der Musik des Trompeterkorps, wiederum den Tag.

## Regimentssportfest des A.-R. 28.

**„Querschnitt durch die soldatische Leibeserziehung."**

Vom 23. bis 25. Juni gelangt in der Schweidnitzer Kampfbahn ein Sportfest des Artillerie-Regiments 28 zur Durchführung. Am Freitag, 23. Juni, finden Schwimmwettkämpfe statt, während am Sonnabend und Sonntag leichtathletische Kämpfe ausgetragen werden. Es nehmen daran die Angehörigen des Regiments aus Schweidnitz und Hirschberg, sowie von den beiden schweren Abteilungen des Regiments aus Breslau und Ohlau teil, so daß bei einer zahlenmäßig starken Beteiligung in den einzelnen Wettbewerben mit guten sportlichen Leistungen zu rechnen sein wird.

Im Schwimmen sind neben mehreren Einzelwettbewerben über 100 Meter und 200 Meter einige Staffeln vorgesehen, so z. B. eine 10 × 100-Meter-Staffel.

Das leichtathletische Programm umfaßt kurze und lange Laufstrecken, Sprünge, Würfe, Staffeln und Handballspiele. In allen Wettbewerben soll der Regimentsmeister ermittelt werden.

Dazwischen finden verschiedene wehrsportliche Vorführungen statt, so u. a. ein Querschnitt durch die soldatische Leibeserziehung, Sprünge über lebende Pferde und dergleichen.

Das Sportfest findet öffentlich statt. Es bietet sich daher jedem die Gelegenheit, bei spannenden Kämpfen einen Überblick über die sportliche Erziehung und Leistung in der Wehrmacht zu erhalten.

## Glogauer Pioniere in Schweidnitz.

**Im Fußballwettkampf mit dem DSV.**

Für den kommenden Sonntag, den 14. Mai, hat der DSV. Schweidnitz einen Fußballwettkampf mit dem Pionier-Sport-Verein Glogau abgeschlossen, der um 16 Uhr in der Schweidnitzer Kampfbahn beginnt. Der DSV. hat zu diesem Spiel eine außerordentlich starke Besetzung zur Stelle, zumal auch Kamerad Ohmann, der längere Zeit der Spitzenmannschaft der Berliner Sport-Vereinigung 1892 angehörte, nunmehr wieder in der DSV.-Mannschaft steht und auch das Training dieser Mannschaft übernommen hat. DSV. wird in folgender Aufstellung antreten: Henkel — Opitz, Koch — Hippe, Böer, Lorenz — Scharfenberg, Neumann, Stäbler, Ohmann, Jung. In der Reserve ist Ulbrich ebenfalls einsatzbereit.

## 13. Ostpreußenfahrt.

**Größere Schwierigkeiten am zweiten Tag.**

Das Ergebnis des ersten Fahrtages bei der Ostpreußenfahrt für Krafträder und Wagen war doch nicht so gut gewesen, wie es zuerst den Anschein hatte. Von den 358 gestarteten Fahrzeugen blieben zehn auf der Strecke. Noch 348 Fahrer, darunter 153 strafpunktfreie, nahmen die 395 km lange zweite Tagesstrecke von Lyck nach Marienburg in Angriff. Wenn auch nichts Menschenunmögliches verlangt wurde, so hatte es die Strecke und vor allem die Sonderprüfung doch in sich. Mancher mußte weitere Strafpunkte in Kauf nehmen, was auch einigen bisher Fehlerfreien widerfuhr. Durch die schöne Johannisburger Heide ging es von Lyck nach Ortelsburg und durch das herrliche Seen- und Waldgebiet Masurens vorbei an zahlreichen Heldenfriedhöfen zum Reichsehrenmal in Hohenstein, wo eine kurze Zwangspause eingelegt war. Der schwierigste Teil der Sonderprüfung bei Osterode war die Querfeldeinfahrt über Sand und steile Wiesenhänge.

Die Afrikafahrt nach Tripolis wurde von dem Polen Mazurek mit 1055 Punkten gewonnen. Zweiter wurde der Berliner Baumgarten mit 676 Punkten vor dem Berliner Macher mit 673 Punkten, der diesmal besonderes Pech bei seiner Fahrt hatte und einen großen Umweg machen mußte, da die ägyptisch-libysche Grenze gesperrt war. Der dritte Deutsche, Sommer, wurde Erster der Abteilung IV.

## Deutschland und St. Moritz 1940.

**Zusage nur, wenn Skilauf im Programm.**

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten richtete an den Präsidenten des Organisationskomitees für die Olympischen Winterspiele 1940 in St. Moritz in Beantwortung der Einladung Deutschlands folgendes Schreiben: Für Ihre Einladung zur Teilnahme an den Olympischen Winterspielen danke ich Ihnen. Der Deutsche Olympische Ausschuß kann sich jedoch im gegenwärtigen Augenblick noch nicht zu einer Zusage entschließen, da die Bedeutung der Spiele als olympischer Wettbewerb durch das Fehlen des größten Wintersportzweiges, des Skilaufes, außerordentlich herabgemindert ist. Der Deutsche Olympische Ausschuß wird sich erlauben, zu gegebener Zeit, wenn die Frage der Beteiligung der Skiläufer endgültig geklärt ist, auf Ihre Einladung zurückzukommen.

*

Die Erklärung des Reichssportführers, sich auf keinen Fall an einer Rumpfolympiade beteiligen zu wollen, kommt dem Wunsch aller Wintersportfreunde nur entgegen. Für uns sind Winterspiele ohne Skilauf bestenfalls ein größeres internationales Eissportfest, ein Wintersportfest mit beschränkter Teilnahmemöglichkeit — also keineswegs das, was wir uns unter einem olympischen Wettbewerb vorstellen. Ein Winterolympia muß alle Sportmöglichkeiten, die der Winter nun einmal bietet, auch ausnutzen. Und wir können uns sogar vorstellen, daß das alte Programm noch um beispielsweise das Rodeln, einen wahren Volkssport, erweitert wird. Statt dessen hat sich der Schweizerische Skiverband, der Sportverband eines Landes, bei dem der Skilauf an erster Stelle steht, genötigt gesehen, sogar den Skilauf als Vorführung (!) zu untersagen. Diese Tatsache hat inzwischen das Internationale Olympische Komitee veranlaßt, noch einmal beim Schweizerischen Olympischen Komitee vorzusprechen. Mit gutem Willen und ein wenig Mut ist alles möglich. Wer hätte schon Schaden davon, wenn Anfang Februar 1940 olympische Skiwettbewerbe und Ende Februar Ski-Weltmeisterschaften stattfinden? Aber noch ist es Zeit. Deutschland und Italien, das eine ähnlich lautende Erklärung abgegeben hat, gehen gern nach St. Moritz. Sie tun dies aber nur, wenn die Februartage mehr bringen, als lediglich ein großes internationales Eissportfest. Schließlich würde ja auch wohl kaum ein Land sich an Sommerspielen beteiligen, in deren Ausschreibung die Leichtathletik fehlt. Und was die Leichtathletik dem Sommersportler ist, bietet in noch viel stärkerem Maße der Skilauf dem Wintersportler.

### Vorbereitung des deutschen Einsatzes bei den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki.

Der Stellvertreter des Reichssportführers, Breitmeyer, und der Sonderbeauftragte für die Olympischen Spiele 1940 Dr. Diem sowie der Geschäftsführer des Deutschen Olympiaausschusses Dr. Jensch trafen am Mittwoch in Helsinki ein, um die nötigen Vorbereitungen für den deutschen Einsatz bei den Olympischen Spielen 1940 mit dem Finnischen Olympischen Organisationskomitee und den Vertretern der Stadt Helsinki zu treffen.

## Für 85000 Zuschauer ist Platz.

**beim Schmeling—Henker-Kampf in Stuttgart.**

Ein weiteres Glied in der Kette sportlicher Großereignisse, die in den letzten Jahren in der Stadt der Auslandsdeutschen zur Durchführung gekommen sind, wird die Schwergewichts-Europameisterschaft zwischen Adolf Heuser und Max Schmeling bilden. Für diesen Kampf, der weit über die deutschen Grenzen hinaus stärkste Beachtung findet, sind in Stuttgart bereits jetzt alle organisatorischen Vorarbeiten beendet. Nach dem vorliegenden Bestuhlungsplan für das Spielfeld und die Tribünen-Einbauten in der herrlichen Adolf-Hitler-Kampfbahn werden bei diesem Kampf 53 000 Stehplätze und allein 32 000 Sitzplätze zur Verfügung stehen. Sollten am 2. Juli tatsächlich 85 000 Menschen diesem mit Spannung erwarteten Kampf beiwohnen, so würde damit fast der europäische Zuschauerrekord erreicht, der mit rund 95 000 Besuchern des Schmeling—Neusel-Kampfes 1934 in Hamburg aufgestellt wurde.

Der Kartenverkauf liegt hauptsächlich bei den Dienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Preise sind zwischen 2 Mk. für den billigsten Stehplatz und 35 Mk. für den guten Sitzplatz am Ring gestaffelt. Den Beginn der Hauptveranstaltung hat der „Schwabenring" auf 15 Uhr angesetzt, während die Europameisterschaft selbst um 16.30 Uhr ihren Anfang nimmt.

## Turiello wieder erkrankt.

**Eder-Kampftag nun erst am 16. Mai.**

Aus der Weltergewichts-Europameisterschaft zwischen dem Italiener Turiello und unserem Meister Gustav Eder wird es wohl nun nichts mehr werden. Nach zweimaliger Absage des Titelverteidigers sollte der Kampf am 12. Mai im Berliner Sportpalast ausgetragen werden. Turiello reiste auch nach Berlin, wurde unterwegs aber von einem neuen Furunkel am linken Unterarm befallen, so daß er erneut nicht kampffähig ist.

Die Veranstalter haben nunmehr den französischen Exmeister Omar Koudri als Gegner verpflichtet. Da der Kolonialfranzose, der seit 1936 nur von Marcel Cerdan besiegt wurde und so starke Boxer wie Humery, Locatelli, Nebel und Orlandi schlagen konnte aus Algier nach Berlin kommt, mußte der Kampftag auf den 16. Mai verlegt werden.

## Metaxa verletzt.

**Beginn der Nationalen Tennismeisterschaften.**

Die Nationalen Tennismeisterschaften in Braunschweig hatten einen schlechten Start. Regenfälle ließen nur die Durchführung eines einzigen Vorrundenspiels zu, zwei weitere Treffen mußten vorzeitig abgebrochen werden. Göpfert besiegte den Braunschweiger Dr. Fuchs 6:1, 6:0. Bedauerlich ist die Streichung unseres Davispokal-Doppelspielers von Metaxa, der sich bei einem leichten Autounfall den Mittelhandknochen der rechten Hand brach. Da Metaxa Linkshänder ist, will er versuchen, wenigstens mit Henkel das Doppel zu bestreiten.

### Italien-Rundfahrt.

Auf der 14. Etappe der Italien-Rundfahrt von Venedig nach Triest (170 km) gab es keine Veränderungen in der Gesamtwertung. Der Vortagssieger Valetti hat das rosa Trikot des Spitzenreiters weiter behauptet. Tagessieger wurde Cottur in 4:50:35 im Endspurt vor dem Belgier Claeys.

# Was bringt der Rundfunk?

## Reichssender Breslau.

**Breslau: Sonntag, 14. Mai.**

5.00: Schöne Weisen. Schallpl. 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Schles. Morgengruß. 8.10: Volks- und volkstümliche Musik. Schallpl. 8.45: Nachr. 9.00: Cembalomusik. 9.30: Der Gesellschaftsanzug. Erzählung von Hanns Rößler. 9.40: Wir schlagen Brücken. Hausmusik. Aufn. 10.10: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. Schallpl. 11.00: Eröffnung der Kulturwoche des Gaues Sudetenland. Heinrich Spitta: Deutsches Bekenntnis. Kantate für Bariton-Solo, Chor und Orchester. Ausschnitte. Aufnahme. 11.55: Wetter.

12.00: Stuttgart: Blasmusik. 13.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Wetter. 14.05: Der Maiglockenmarr. Erzählung von Lidby Woelfel. 14.30: Intermezzo in Tönen. — 15.30: Vielleicht gefällt Dir was?

16.00: Bunte Unterhaltung und Tanz. 18.00: Ernst ist das Leben, heiter die Kunst. 19.00: Mundartliches Allerlei. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Nachrichten.

20.15: Frankfurt a. M.: Waizerseligkeit. — 22.00: Nachrichten. 22.30: Drunter und drüber. Tanzmusik. 24.00: Schluß der Sendefolge.

**Breslau: Montag, 15. Mai.**

7.10: Leipzig: Reichsappell der schaffenden Jugend. 8.10: Frauengymnastik. 10.00: Von deutscher Dichtung und Musik. Eine Freundschaftssendung für die italienische Jugend. 11.45: Gemeinschaftsmaschinen überwinden Arbeitsspitzen.

12.00: Dresden: Mittagskonzert.

16.00: Musik am Nachmittag. In einer Pause: 17.00: Das scheue Herz. Erzählung von Gottfried Kölwel. 18.00: Vor 20 Jahren: Um den Bestand des Reiches! 18.30: Abenteuer eines Entstörungsbeamten. 19.00: Himmelwitz, Kreis Groß-Strehlitz: Fröhliche Volksmusik. 19.40: Beachtet und betrachtet.

20.15: Der blaue Montag. Von der Oper bis zum Tonfilm. 22.15: Deutschlands Recht auf Kolonien. Die Kolonialfrage im Licht von Versailles. 22.30: Kleines Konzert. 24.00: Schluß der Sendefolge.

**Breslau: Dienstag, 16. Mai.**

8.10: Unsere Spargelbeete. 10.00: Zwei Völker finden sich. Eine Sendung zum deutsch-italienischen Kulturabkommen. 11.45: Leipzig ist gerüstet. Rundfunkberichte von den Vorbereitungen zur Reichsnährstandsausstellung 1939. Aufnahme.

12.00: Mittagskonzert. 15.20: Lasse, mein Knecht. Ein Kinderfunkspiel nach einem alten nordischen Märchen.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. In einer Pause: 17.00: Kampf und Bekenntnis. 18.00: Das Gesicht des gegenwärtigen Südosteuropa. Die alte und die neue Türkei. 18.30: Das Spieluhrenkabinett. 19.00: Tonbericht vom Tage. — 19.15: Geh, mach dein Fensterl auf. Von Ständchen mancherlei Art.

20.15: Königsberg: Alles neu macht der Pneu. 22.20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 22.35: Hamburg: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Schluß der Sendefolge.

**Breslau: Mittwoch, 17. Mai.**

8.10: Frauengymnastik. 10.00: Berlin: Aus der Volksliedtruhe unserer großen Meister. 11.45: Gutes Heu und wenig Arbeit.

12.00: Stuttgart:: Mittagskonzert.

16.00: Musik am Nachmittag. In einer Pause: 17.00: Der Apollofalter. Erzählung von Rudolf Kreutzer. 18.00: Schlesischer Sang und Klang. 18.25: Frühlingsfahrt auf Zeitfunkart. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Unser Übertragungswagen in der deutschen Sprachinsel Zips.

20.15: Kultur-Woche des Gaues Sudetenland. Schubert-Festkonzert. 22.15: Inselfahrt um Neuguinea. 22.30: Gleiwitz: Tanzmusik — 24.00:: Schluß der Sendefolge.

## Deutschlandsender.

**Deutschlandsender: Sonntag, 14. Mai.**

6.00: Hamburg u. Stettin: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschl.: Eine kleine Melodie. Schallpl. 8.20: Eine Woche unterm Pflug. 8.30: Im „Roten Ochsen" zu Sassenfeld. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Schallpl. 10.00: Der Geist ist wertlos, wo die Kräfte fehlen. Eine Morgenfeier. 10.40: Eine kl. Melodie. Schallpl. 11.00: Von den Reichsmusiktagen in Düsseldorf: Eröffnungsfeier.

12.00: Seewetterbericht. 12.15: Stuttgart: Blasmusik. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.10: Wien: Musik zum Mittag. 14.00: Stuttgart: Kennt ihr das Land in deutschen Gauen... Eine fröhliche Sendung der Kameradschaft Frieder. 14.30: Fröhliche Musik. Aufn. 15.30: Am Rande der Dorfstraße.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Der geheime Auftrag. Eine Anekdote von Stephan Andres. Etwa 17.20: Ausschnitte aus dem Fußballspiel Protektoratsmannschaft Böhmen-Mähren gegen eine deutsche Auswahl. 18.00: Grand mit Dreien. Heitere Hörszenen von Hermann Krause. Aufn. 18.35: Musikal. Kurzweil. Schallpl. 18.45: Hector Berlioz: „Phantastische Sinfonie", Werk 14. Aufn. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten u. Wetterbericht.

20.15: Das Glöckchen des Eremiten. Komische Oper in drei Akten von Aimé Maillart. Aufn. 22.00: Nachrichten. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Breslau: Tanzmusik.

**Deutschlandsender: Montag, 15. Mai.**

10.00: Alle Kinder singen mit! Aufnahme. 10.30: Sendepause.

12.00: Dresden: Musik zum Mittag. 15.15: Wilfried Krüger spielt. Schallpl. 15.40: „Groschengrab geht um." Eine Plauderei. Anschließend: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. Aufn. 16.30: Düsseldorf: Volksmusik. 18.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. 19.00: Adalbert Lutter spielt. Aufnahme. 19.15: Heiter und bunt. Aufnahme.

20.15: Blasmusik. 21.15: Kurz und gut! 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Europäisches Konzert aus Riga. Aufnahme.

**Deutschlandsender: Dienstag, 16. Mai.**

10.00: München: „Wir singen den Maien an..." 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Zeitschriften durchgeblättert. Anschließend: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Herhören, Pimpfe! 18.00: Wir sprechen mit Herybert Menzel. 18.15: Das Salzburger Mozart-Quartett spielt. 19.00: Deutschlandecho. 19.15. Besinnliche Muse. Dazwischen: Die interessante Ecke. Aufnahme.

20.15: Politische Zeitungsschau. 20.30: Feruccio Busoni: „Indianische Phantasie" für Klavier und Orchester, Werk 44. Aufn. 20.55: Einführung in die folgende Sendung. 21.00: Florenz: Vom Mai-Musikfest: „Requiem" von Giuseppe Verdi. In der Pause: Nachrichten. 23.15: Konzert aus dem Leipziger Gewandhaus. Aufn.

**Deutschlandsender: Mittwoch, 17. Mai.**

10.00: Stimmen aus Italien. Ein Tag in einer Schule auf dem Lande. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Musik zum Mittag. Aufn. 15.15: Hausmusik von Hugo Wolf. Anschließend: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Reise ins Baltikum. 18.30: Balladen. 19.15: Maienzeit — bannet Leid.

20.15: Schön ist die Welt. Großes Unterhaltungskonzert. Aufn. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Heitere Klänge. Aufnahme

# Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 12. Mai 1939.

## Die NSKOV.-Kameradschaft Zobten

hatte ihre Mitglieder am Sonntag zu einer Mitgliederversammlung ins Gasthaus „Deutsches Haus" eingeladen. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte der Stellvertreter des Kameradschaftsführers, Pg. Kuhnt, die zahlreich erschienenen Kameraden und Kameradenfrauen sowie den Vertreter der Gaudienststelle Breslau, Pg. Bartke, und die Ehrengäste. Er betonte hierbei, daß der Kameradschaftsführer infolge seiner Kriegsverletzungen wieder im Krankenhaus ist. Hiernach gedachten die Erschienenen der gefallenen Kameraden des Weltkrieges und des Dritten Reiches. Der stellvertretende Kameradschaftsführer gab hierauf wichtige Bekanntmachungen zur Kenntnis und übergab dem Vertreter des Gaues das Wort. Der Betreuungsobmann des Gaues Schlesien, Pg. Bartke, gab in seinen umfangreichen Ausführungen die Verbesserungen im Versicherungswesen der Kriegshinterbliebenen bezw. im Rentenverfahren und über die Hindenburgspende bekannt. Auch die neuzeitlichen günstigen Maßnahmen, die jeden Kriegsverletzten, Hinterbliebenen und auch die Waisen auf Grund der Verordnungen beim 50. Geburtstag des Führers betreffen, erörterte der Redner in klar verständlichen Worten. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Der Fahnenausmarsch, die Lieder der Nation und ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Führer bildeten den Abschluß der wohlgelungenen Versammlung. Kameradschaftliches Beisammensein hielt die Mitglieder der NSKOV. noch längere Zeit verbunden.

— **Die Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen** hielt am Montag, den 8. Mai ihre Monatsversammlung ab. Zu Beginn der Sitzung gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die bedeutenden Ereignisse im vergangenen Monat: den Geburtstag des Führers und seine Antwort an Roosevelt in der Reichstagssitzung. Er mahnte die Mitglieder, dem Führer, der sein ganzes Leben für sein Werk „Großdeutschland" einsetzt, bedingungslos treu zu folgen. Ein dreifaches „Sieg-Heil" brachte Dank und Vertrauen der Versammlung für unseren Führer zum Ausdruck. — Im geschäftlichen Teil machte der Vorsitzende aus einem Rundschreiben der Gauleitung Mitteilung von dem Tode unseres Gaukassenführers Haberland. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die Werbung im März ergab für den Gau Schlesien einen Zuwachs von 2333 Mitgliedern. Die Werbung soll fortgesetzt werden. — Aus dem Bericht des Vorsitzenden über den Inhalt der Pensionärzeitung sind hervorzuheben die Ratschläge in Steuerangelegenheiten und das bunte Fragen-Allerlei, das den Mitgliedern wichtige Aufschlüsse vermittelt. Mit der Bekanntgabe des nächsten Versammlungstages wurde die Sitzung geschlossen. H.

— **Schützengilde Zobten.** Am Sonntag, den 14. Mai cr., nachmittags 14 Uhr findet im Schützenhaus ein großes Schießen der Gilde statt. Der Verbandsführer und Chef des Führungshauptamtes der Obersten SA.-Führung, Obergruppenführer Jüttner, hat bestimmt, daß am 14. 5. von allen Gilden ein Schießen zur Beschaffung von Mitteln zum Bau von Schießständen durchgeführt wird. Das Schießen ist auch von dem Herrn Reichsminister des Innern mit Verfügung vom 27. 1. 1939 genehmigt. In der Verordnung über die Ausübung des Schießens heißt es u. a.: Es wird Wert darauf gelegt, daß die Veranstaltungen eine derartige Ausgestaltung finden, daß außer den Schützen auch möglichst viel andere Ortseinwohner sich an diesen Schießen beteiligen. Die Bürgerschaft von Zobten, insbesondere auch die Partei und ihre Gliederungen, wird daher zu diesem Schießen herzlichst eingeladen. Es wird auf Groß- und Kleinkaliber geschossen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß von hieraus ein möglichst stattlicher Betrag als Ergebnis des Schießens an den zuständigen Gau abgeführt werden kann. Das Schießen dient, wie das jährliche WHW.-Schießen, also der Allgemeinheit. Es wird hierorts mit dem diesmonatlichen Sonntagsschießen der Gilde verbunden.

### NS.-Frauenschaft.

Auf höhere Anordnung fällt die für Dienstag, den 16. 5. angekündigte öffentliche Versammlung anläßlich des Muttertages aus. Es findet dafür in Verbindung mit der Partei eine würdige Feier am Sonntag, den 21. 5., 15 Uhr in der „Goldenen Sonne" statt, wobei auch ein Teil der Ehrenkreuze für kinderreiche Mütter verliehen werden wird. Der Besuch dieser Feier ist für sämtliche Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes unbedingte Pflicht.

— **KdF.-Wagen auf der Breslauer Messe.** Auf der Breslauer Südost-Messe ist auch in diesem Jahr wieder die Deutsche Arbeitsfront mit einer reichhaltigen Schau vertreten. Die Ausstellung zeigt u. a. in eindrucksvoller Weise die großen Erfolge des Amtes „Schönheit der Arbeit"; Fotos von schönen und zweckmäßigen Arbeitsstätten geben den schlesischen Betriebsführern und auch den Gefolgschaftsmitgliedern praktische Anregungen zur Umgestaltung und Verbesserung der Arbeitsräume. Großem Interesse werden die Modellmöbel, die Einrichtung einer Musterkantine begegnen. Auch auf die Heimgestaltung wird ein besonderes Augenmerk gelegt. Größte Aufmerksamkeit dürfte unstreitig dem KdF.-Wagen geschenkt werden, der in einem Sonderpavillon zur Ausstellung gelangt. Weiterhin laufen die vorzüglichen DAF.-Filme, die gleichfalls viele Freunde finden werden.

**Rankau**, 12. Mai. Der Stützpunkt Rankau der NSKOV.-Kameradschaft Zobten hatte seine Mitglieder in Rankau zu einer Mitgliederversammlung einberufen. An Stelle des erkrankten Kameradschaftsführers eröffnete Pg. Kuhnt nach dem Fahneneinmarsch die Versammlung, begrüßte den Vertreter der Gaudienststelle und die Ehrengäste. Hiernach gab der Betreuungsobmann des Gaues Schlesien, Pg. Bartke, einen umfangreichen Bericht über das Rentenverfahren. Mit dem „Sieg-Heil" auf den Führer, dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes und dem Fahnenausmarsch schloß Pg. Kuhnt den offiziellen Teil. Bei Kaffee und Kuchen blieben die Mitglieder noch längere Zeit kameradschaftlich zusammen, wobei noch eine rege Aussprache stattfand.

---

(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale, Stuttgart)

27]

„Ich danke dir, daß du ebenso denkst wie ich, Richard! Auch mein erster Gedanke war: sofort nach Neapel! Auge in Auge mit ihr, sie fragen, ob es wirklich aus sein muß und warum?"

„Du bist also entschlossen, die Reise anzutreten?"

„Unbedingt! Es handelt sich um mein Lebensglück, also muß wenigstens versucht werden, was möglich ist. Heute morgen, als ich den Brief erhielt, wäre ich am liebsten vom Schreibtisch weg auf die Bahn gestürzt. Dann las ich den Brief zum zweitenmal und eine hoffnungslose Mutlosigkeit überkam mich. Alles schien mir unabänderlich — ein Urteil, gegen das es keinen Appell gab . . . aber jetzt, nachdem ich mit dir gesprochen und du derselben Ansicht bist wie anfangs ich, habe ich doch wieder Mut und Hoffnung! Nun will ich kämpfen um mein Glück bis zum letzten Atemzug! Noch heute abend reise ich!"

„Kannst du geschäftlich abkommen?"

„Ich muß eben! Uebrigens habe ich mir im letzten Jahr Erler so weit abgerichtet, daß er mich ganz gut eine Weile vertreten kann."

„Kann ich dir in irgendeiner Weise behilflich sein?"

„Danke, augenblicklich nicht. Mein Paß gilt gottlob noch ein halbes Jahr. Das Visum hole ich mir jetzt. Dann instruiere ich Erler, mache noch einige notwendige Besorgungen und fahre dann zur Bahn. Um 8 Uhr und einige Minuten geht ein günstiger Schnellzug. Wenn du um 7 Uhr zu mir kommen und mir die Stunde bis zur Abfahrt Gesellschaft leisten wolltest, wäre ich dir sehr dankbar!"

„Aber das ist ja selbstverständlich!"

Monsberg begleitete den Freund noch ein Stück.

Die Zeit bis zum Abend, wo er mit Hochstädt zur Bahn fahren wollte, beschloß er durch einen Besuch des Zentralfriedhofs auszufüllen.

Es war ihm gestern nicht möglich gewesen, Coralies Grab zu besuchen, und übermorgen war doch Allerseelen. Da wollte er nachsehen, ob der Gärtner seine Anordnungen bereits ausgeführt habe.

Wehmütig stand er dann vor dem Grab und dachte an die Verstorbene, die ihm so teuer gewesen.

Plötzlich bemerkte er die am Denkmalssockel lehnenden drei Kränze aus Palmzweigen mit weißen Rosen. Die Chrysanthemen, die in verschwenderischer Fülle am Grab wuchsen, hatten die Kränze so überschattet, daß Monsberg sie nicht gleich gesehen. Betroffen starrte er darauf nieder. Von wem konnten sie sein? Soviel er durch Lilian wußte, hatten die Schwestern keinerlei Verkehr gepflogen und Lilian selbst war ja in der Ferne . . . Vielleicht hatte sie bei der Friedhofsverwaltung angeordnet, daß zum Fest der Toten Blumen auf ihrer Schwester letzte Ruhestätte gelegt würden.

Oder . .

Das Herz begann ihm plötzlich stürmisch zu klopfen.

Beim Verlassen des Friedhofs begegnete ihm ein Beamter der Verwaltung, der nach Kanzleischluß bei beginnender Dämmerung seinen Abendspaziergang zwischen den Gräberabteilungen machte. Monsberg kannte ihn und während er grüßte, kam ihm der Gedanke, den Mann zu fragen, ob er wisse, wer die Kränze auf das Grab seiner Frau gelegt habe

Indes wußte der Beamte es nicht. Er war gerade heute morgen in die Stadt gefahren und 3 Stunden fortgewesen. Das aber wußte er ganz genau — denn alle Briefe gingen durch seine Hände — daß bezüglich Frau Monsberas Grab kein schriftlicher Auftrag eingelaufen sei.

14.

Trotz dieser Auskunft ließ es Monsberg keine Ruhe; er mußte erfahren, von wem die Kränze waren, und vor allem mußte er sich selbst überzeugen, ob Lilians Wohnung noch unbenützt mit herabgelassenen Vorhängen auf die Besitzerin wartete.

Er sah auf die Uhr. Nein, jetzt war es schon zu spät, in die Neubaugasse zu fahren, da er um 7 Uhr bei Hochstädt sein mußte. Aber später, wenn er vom Bahnhof zurückkehrte, wollte er bestimmt noch hin.

Dann schlenderte er vom Schwarzenbergplatz über den Ring und den Karlsplatz nach der Heugasse. Es war halb sieben vorüber, als er dort anlangte. Hochstädt und sein Diener Fritz waren noch mit Packen beschäftigt.

„Nimm nur Platz, Richard," sagte Heinz, „und zünde dir eine Zigarette an, ich bin gleich fertig."

Fünf Minuten später sperrte Hochstädt Handkoffer und Reisetasche ab.

„So. Nun gehen Sie, Fritz, und besorgen Sie uns ein Auto, damit wir zur Bahn kommen. Ich glaube, es ist Zeit."

„Unsinn! Hast du denn Reisefieber? Es ist ja noch mehr als eine Stunde Zeit, ehe dein Zug geht!" lachte Monsberg.

Worauf auch Hochstädt etwas verlegen lächelte:

„Wirklich? Haben wir noch Zeit? Ich glaube, ich habe tatsächlich zum erstenmal im Leben Reisefieber . . ." er winkte dem Diener, später wieder nachzufragen, und wandte sich wieder an Monsberg.

„Du mußt verzeihen, wenn ich aufgeregt bin, aber es kommt mir heute wirklich alles zusammen! Erst hatte ich Schwierigkeiten mit dem Paßvisum — und als ich es endlich doch bekam und heimkehrte, fand ich einen Expreßbrief von Papa vor, worin er mich ersucht, so bald als möglich zu ihm nach Zislawitz zu kommen. Er habe Wichtiges mit mir zu beraten. Du kannst dir vorstellen, wie gelegen mir diese Aufforderung just heute kam!"

Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale, Stuttgart)

28]

„Du wirst das doch wohl bis nach deiner Rückkehr verschieben können?"

„Das ist es ja eben, daß ich keine Ahnung habe, um was es sich eigentlich handelt! Papa macht nicht die geringste Andeutung darüber — sind es geschäftliche Dinge oder persönliche Angelegenheiten, die er mit mir beraten will, das weiß ich nicht. Nun hab' ich meinen alten Herrn ja von Herzen lieb und möchte ihn nicht kränken. Anderseits jetzt im letzten Augenblick die Reise aufgeben, um nach Zislawitz zu fahren — offen gestanden, ich bringe es nicht übers Herz! Zu fest lebt der Glaube in mir, daß von dieser Reise für mich alles abhängt . . ."

„Laß mich an deiner statt nach Zislawitz fahren," unterbrach Monsberg den Freund. „Ich bin deinem Vater ja seit meiner Kindheit vertraut und er hat mich oft seinen zweiten Jungen genannt, und mündlich kann ich ihm auch am besten klarmachen, warum du selbst jetzt nicht kommen kannst."

„Das wolltest du wirklich tun? Wie dankbar wäre ich!"

„Rede nicht von Dank. Es ist selbstverständlich. Sind wir nicht einander immer Brüder gewesen? Soll ich gleich morgen fahren?"

„Wie es dir paßt! Ein paar Tage früher oder später ist nicht von Belang, denn Papa schreibt ausdrücklich, ich solle kommen, wenn ich mich leicht freimachen könne, jedenfalls aber vor dem 7. November."

„Gut. Ich werde mich danach richten. Nun kannst du aber Fritz um das Auto schicken. Es ist allmählich Zeit."

Der Zug rollte langsam aus der Halle. Monsberg verließ den Bahnhof, stieg in einen Wagen der Straßenbahn und fuhr bis zur Neubaugasse. Von dort ging er dann immer auf der linken Seite, damit er die Häuser auf der anderen Seite besser im Auge hatte.

Dann gab es ihm plötzlich einen Stich in der Brust und er blieb jählings stehen. Gerade ihm gegenüber lag Nr. 50 — die fünf Fenster im ersten Stock waren hell erleuchtet!

Lilian war also wieder hier!

Oder hatte sie die Wohnung aufgegeben und es wohnten fremde Leute darin?

Nein, nein, draußen auf Coralies Grab lagen ja die weißen Rosen als Zeichen, daß Lilian dort gewesen war.

Er sah auf die Uhr, sie zeigte halb neun — unmöglich konnte er um diese Stunde einen Besuch wagen. Aber morgen . . . morgen!!

Monsberg stand noch lange und blickte hinauf in das ruhig und mild niederstrahlende Licht, das ihm wie ein Stern der Verheißung erschien . . .

Endlich mußte er sich entschließen, heimzugehen, aber er schritt so leicht dahin, als hätte er plötzlich Flügel bekommen, und sein Herz zitterte in jubelnder Glückseligkeit.

In dieser Nacht schlief er nicht. Lilian . . . Lilian . . . endlich werde ich dich wiedersehen!!

Am nächsten Vormittag stand er kurz nach zehn Uhr vor Lilians Wohnungstür und setzte die Klingel in Bewegung.

Es dauerte eine Weile, bis er innen Schritte vernahm und die Tür geöffnet wurde.

Franzi stand vor ihm; er erkannte in ihr sofort die Person, die ihn bei seinem letzten, durch Lilians schroffes Verhalten so unglücklich verlaufenen Besuch zur Wohnung hinausließ. Er übergab ihr seine Karte.

„Bitte, melden Sie mich bei Fräulein Hartlieb!"

Aber Franzi, eingedenk des seinerzeit von Lilian gegebenen Befehls, „diesen Menschen, den ich hasse wie nichts auf Erden" nie mehr vorzulassen schüttelte den alten Kopf.

„Fräulein Hartlieb empfängt keinerlei Besuch. Ich darf niemand melden."

Monsberg starrte sie bestürzt an. Darauf war er nicht gefaßt gewesen.

„Ich begreife . . . aber das gilt sicherlich nur fremden Besuchern . . ." stammelte er verwirrt. „Ich bin Fräulein Hartliebs Schwager . . ."

„Ich bedaure sehr, aber ich darf keinerlei Besuch melden. Das gnädige Fräulein kam nur für wenige Tage nach Wien, um das Grab ihrer Schwester zu besuchen, und empfängt niemand."

„Wenn Sie doch versuchen würden . . . wenigstens anzufragen!"

„Es wäre ganz nutzlos."

Monsberg stand da wie vor den Kopf geschlagen und konnte sich trotz allem nicht entschließen, zu gehen.

Er tat Franzi leid, denn sie merkte ihm an, wie enttäuscht er war, aber sie war überzeugt, daß Lilian durch nichts zu bewegen wäre, diesen Mann, den sie haßte, zu empfangen.

Auch Monsberg begann das langsam zu begreifen. Sie haßte ihn also immer noch und ihr Wort, „in dieser Stunde trennen sich unsere Wege für immer," war also bitterer Ernst gewesen . . .

Er seufzte tief auf. Dann sagte er, Franzi bittend ansehend: „Wollen Sie mir wenigstens sagen, wo Fräulein Hartlieb engagiert ist und unter welchem Namen sie auftritt?"

Beinahe hätte sein flehender Ton Franzi erweicht, aber sie war so überzeugt, daß ihr Lilian dies nie verzeihen würde, daß sie die Achseln zuckte und kleinlaut antwortete: „Auch dies muß ich ablehnen, denn meine Herrin hat mir ein für allemal streng verboten, über ihre Angelegenheiten mit andern zu sprechen."

Forts. folgt

# Stadt- und Landkreis Breslau.

### Uebernahme des Luftgaues VIII durch General der Flieger Löhr.

Am Donnerstag, den 11. Mai, traf der Chef der Luftflotte 4 und Befehlshaber Südost, General der Flieger Löhr, von Wien kommend in Breslau ein, um den schlesischen Teil seines neuen Befehlsbereiches zu übernehmen. Am Freitag, den 12. Mai, wird General der Flieger Löhr die schlesischen Verbände des Luftgaues VIII besichtigen. In der Flakkaserne in Breslau-Hartlieb fand um 11.30 Uhr eine Paradeaufstellung statt.

### Neues vom Zoo.

Der Zoo hat wieder erfreulichen Nachwuchs zu verzeichnen. Geboren wurden ein weibliches und ein männliches Mufflon (Wildschafart aus Korsika und Sardinien), ferner ein weiblicher Tur (kaukasischer Steinbock), schließlich ein afrikanischer Hausesel. Erbrütet wurden eine Reihe von Wellensittichen und einige Graugänse. Eine im Vorjahre aus Afrika frisch importierte Straußenhenne legte ihr erstes Ei. Es hat das stattliche Gewicht von zirka 1400 Gramm. Das Gewicht entspricht also etwa 24 Hühnereiern. Im Gegensatz zu den Emus brüten bei den afrikanischen Straußen beide Geschlechter. Ob es jedoch zur Brut kommen wird, ist noch sehr fraglich, da die Tiere noch zu jung sind. Die Zooverwaltung wird jedoch die Eier für alle Fälle der Brutmaschine anvertrauen und dort ihr Glück versuchen. Erworben wurden ein Paar Witwen- und ein Paar Herbst-Enten (Heimat Südamerika). Von der Forschungsstätte „Deutsches Wild" (Schorfheide) erhielt der Zoo ein Schneehuhn.

# Stadt und Kreis Schweidnitz.

### Gang über den Wochenmarkt.

#### Auch im Sommer Fisch.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit läßt die Auswahl an Gemüse noch zu wünschen übrig. Oberrüben sah man heute nur sehr wenig. Das Gebund kostet 35 Pfg. Auch Spargel sah man nicht so viel, denn Spargel braucht zum Wachstum viel Wärme. Das halbe Kilo wurde mit 0,75 bis 1,00 RM. verkauft. Kartoffeln waren im Preise etwas gesunken. Das halbe Kilo wurde mit 17 und 18 Pfg. verkauft oder aber das Kilo mit 35 Pfg. Salat wurde ganz verschieden je nach Größe angeboten, 2 Köpfchen 15 oder 2 Köpfchen 25 Pfg. Das Gebund Radieschen kostet 15 und 20 Pfg. Das halbe Kilo Gurken wurde mit 60 Pfg. verkauft. Das Gebund Schnittlauch kostet 5 Pfg. Tomaten werden mit 40 und 45 Pfg. das halbe Kilo verkauft, Rhabarber, das halbe Kilo 15 oder das Kilo 25 Pfg. Das halbe Kilo Spinat kostet 10 Pfg., Sellerie 30 Pfg., Kohlrüben 15 Pfg., Zwiebeln 15 Pfg. Das halbe Kilo Apfelsinen, die heute sehr rar waren, kostet 43 Pfg. Das Angebot an Bananen war groß. Auch Datteln, Feigen und Zitronen konnte die Hausfrau in Mengen haben.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß recht viel Käse und Quarg im Haushalt Verwendung finden soll. Es gibt so viele Möglichkeiten, Quarg zu verarbeiten und gute und billige Mahlzeiten herzustellen. Den Hausfrauen sei der Kauf von Quarg besonders empfohlen. Nicht zu vergessen sind die Eier. Das Stück wurde heute mit 9½ bis 11 Pfg. angeboten. Das Angebot an Geflügel läßt von Markt zu Markt nach. Das halbe Kilo Gans wurde mit 1,10 RM. verkauft, Huhn, das halbe Kilo 1,00 RM. Das Stück Backhähnchen kostet 1,60 RM. Tauben Stück 50 und 60 Pfg. Das halbe Kilo Ziegenfleisch kostet 60 und 70 Pfg.

Fisch sei den Hausfrauen auch ein wichtiger Bestandteil im Küchenzettel. Viele Hausfrauen kaufen ja nur Fisch wenn es kalt ist, denn viele sagen, im Sommer schmeckt der Fisch nicht. Aber gerade im Sommer müßte man recht viel Fisch essen, da er leicht verdaulich und gut bekömmlich ist. Die deutsche Hochseefischerei hat augenblicklich wieder so gute Fischfänge gemacht, daß wir ganz unbesorgt sein können, etwa keinen guten und frischen Fisch zu bekommen. Fisch kann man ja auch mit dem jungen frischen Gemüse gut verarbeiten. Die Preise sind auch heute wieder günstig. Das halbe Kilo Seelachs kostet 38 bis 40 Pfg., Kabeljau 38 bis 40 Pfg., Schellfisch 40 bis 45 Pfg., Goldbarsch 40 bis 45 Pfg., Fischfilet 42 bis 52 Pfg. Die Auswahl an Räucherfischen ist ebenfalls ausreichend.

Der Kräutermarkt bietet auch heute der Hausfrau reichlich Auswahl, sei es an Kräutern wie auch Blumen.

---

= **Von den Brieftaubenzüchtern.** Zum Vorsitzenden der Brieftaubenzüchter wurde Josef Schmidt in Waldenburg ernannt. Der Sitz der Vereinigung wurde deshalb von Schweidnitz nach Waldenburg verlegt. Die Vereinigung umfaßt 15 Vereine in den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz und im Sudetengau.

# Der neue Wellenplan für den Rundfunk

### Der Deutschlandsender auf 200 Kilowatt verstärkt. — Das Ergebnis der europäischen Rundfunktagung in Montreux.

Am 4. März 1940 tritt der auf der europäischen Rundfunkkonferenz in Montreux festgelegte neue Wellenplan für den europäischen Rundfunk in Kraft. Diese Neufestsetzung der Wellenlängen wurde infolge des völlig übersetzten Langwellenbandes notwendig. Eine Reihe von Staaten — Holland, Litauen, Portugal, Spanien und Syrien — haben auf ihre Langwellen verzichtet. Dafür wurden ihnen entsprechend gute Plätze im Bereich der Mittelwellen zugestanden, wobei alle übrigen Länder, auch Deutschland, Opfer bringen mußten.

Die Abmachungen von Montreux haben 32 von 37 vertretenen Ländern durch Unterschrift anerkannt. Nicht unterschrieben haben die Abmachungen Island, Griechenland, Luxemburg, die Türkei und die Sowjetunion. Aber auch diese Länder werden im allgemeinen gezwungen sein, im Grundsatz die neue Wellenverteilung anzuwenden.

Im ganzen europäischen Wellenplan sind durch diese Neufestsetzungen große Veränderungen eingetreten. Die deutschen großen Rundfunksender haben ebenfalls einige Wellenänderungen erfahren. Auch für die Wellen der deutschen Nebensender mußten gewisse Verschiebungen in Kauf genommen werden. Die seit 1933 wieder mit dem Reich vereinigten deutschen Gebiete Saarland, Ostmark, Sudetengau, Memelland) sind bei der Wellenzuteilung gebührend berücksichtigt worden. Bemerkenswert ist, daß der Deutschlandsender mit einer kleinen Verbesserung der Welle an seiner Stelle liegen blieb, jedoch eine Leistungssteigerung auf 200 Kilowatt erfährt. Der neue Wellenplan für die deutschen Sender sieht wie folgt aus:

| Frequenz kHz | Wellenlänge m | Rundfunksender | Leistung gegenwärtig | Leistung vorgesehen |
|---|---|---|---|---|
| | | Langwelle: | | |
| 189,5 | 1583 | Deutschlandsender | 60 | 200 |
| | | Mittelwelle: | | |
| 5184 | 579 | Innsbruck | 1 | 1—0,7 |
| | | Nürnberg | 1 | 1—0,7 |
| | | Salzburg | 1 | 1—0,7 |
| 580 | 517,2 | Mühlacker | 100 | 120 |
| 598 | 501,7 | Wien | 100 | 120 |
| 662 | 453,2 | Prag I | 120 | 120 |
| 681 | 440,5 | Langenberg-Rheinld. | 100 | 120 |
| 771 | 389,1 | München | 100 | 120 |
| 816 | 367,6 | Leipzig | 120 | 120 |
| 880 | 340,9 | Berlin | 100 | 120 |
| 925 | 324,3 | Graz | 15 | 15 |
| | | Klagenfurt | 5 | 5 |
| 988 | 303,6 | **Breslau** | **100** | **120** |
| 1006 | 298,2 | Brünn I | 32 | 32 |
| 1024 | 293,0 | Hamburg | 100 | 120 |
| 1078 | 278,3 | Heilsberg, Ermland | 100 | 120 |
| 1213 | 247,3 | Prag II | 60 | 60 |
| 1258 | 238,5 | Frankfurt, Main | 25 | 25 |
| | | Kassel | 0,5 | 0,5 |
| | | Koblenz | 2 | 2 |
| | | Trier | 2 | 2 |
| 1276 | 235,1 | Linz-Donau | 15 | 15 |
| 1321 | 227,1 | Saarbrücken | 17 | 120 |
| 1339 | 224,0 | Bregenz | 5 | 5 |
| | | Freiburg, Breisgau | 5 | 5 |
| 1366 | 219,6 | Dresden | 0,5 | 2 |
| | | Kaiserslautern | 0,5 | 2 |
| | | Brünn II | 0 | 2 |
| | | Mährisch-Ostrau | 2 | 2 |
| 1384 | 216,8 | Memel | 10 | 10 |
| 1393 | 215,4 | Karlsbad | 0 | 30 |
| | | Reichenberg, Sudetenland | 0 | 30 |
| 1429 | 209,9 | Gleiwitz | 5 | 5 |
| | | Reichenbach, Oberlausitz | 5 | 5 |
| 1438 | 208,6 | Königsberg, Pr. | 2 | 2 |
| | | Budweis | 0 | 2 |
| 1474 | 203,5 | Bremen | 2 | 2 |
| | | Flensburg | 2 | 2 |
| | | Hannover | 2 | 5 |
| | | Magdeburg | 0,5 | 0,5 |
| | | Stettin, | 2 | 2 |
| | | Stolp, Pommern | 5 | 5 |

Die Gesamtzahl der europäischen Rundfunksender, die im Mittelwellenband (543,5—192,9) aufgeführt sind, beträgt rund 320.

### Polizeibericht vom 10. bis 12. Mai 1939.

#### Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht zum 11. Mai 1939 wurde in der Reichenbacher Straße in einem abseits der Straße gelegenen Büroraum eingebrochen. Außer einigen Zigarren und Stumpen sind Wertgegenstände nicht gestohlen worden.

---

= **Vereidigung eines Sachverständigen.** Stadtrat a. D. Wilhelm Scholtz, Waldenburg (Schles.) ist durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Schweidnitz als Sachverständiger für Wasserversorgung sowie Installation für Gas, Wasser und Abwasser vereidigt worden.

= **Auszahlungen aufgrund des Wehrleistungsgesetzes.** Der Reichsminister hat im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht bestimmt, daß die Auszahlung der Vergütung für Unterkunft, Verpflegung, Futter und Vorspann durch die Bedarfsstellen nach dem Wehrleistungsgesetz statt an den Bürgermeister auch unmittelbar an die in Anspruch genommenen Leistungspflichtigen erfolgen kann. Dies kommt namentlich dann in Frage, wenn es sich, besonders in größeren Städten, nur um die Inanspruchnahme einzelner Leistungspflichtiger handelt und die unmittelbare Auszahlung eine wesentliche Vereinfachung bedeutet. Wenn die Inanspruchnahme über den Bürgermeister erfolgt war, soll dieser in der Regel von der unmittelbaren Auszahlung der Vergütung durch die Bedarfsstellen benachrichtigt werden.

---

:: **Weizenrodau.** Filmabend. Im vollbesetzten Saale des Gasthauses Walsch zeigte die Gaufilmstelle der NSDAP. am Dienstag den Film „Jugend", der stärksten Beifall fand. Im Beifilm waren Bilder von den Großbauten des Führers und vom Wiederaufbau in Spanien zu sehen. Enttäuscht waren jedoch die Zuschauer, als Ortsfilmstellenleiter Steiner bekanntgab, daß weitere Vorführungen vorerst nicht geboten werden dürfen. Wie sehr die Filmabende hier beliebt sind, beweist der immer überaus gute Besuch. Es wäre nur zu wünschen, daß dem Kulturbedürfnis der Landbevölkerung Rechnung getragen und die Vorführungen wieder regelmäßig aufgenommen würden.

r. **Weizenrodau.** Hochwasserschäden an der Peile werden beseitigt. Die Beseitigung der Hochwasserschäden an den Peiledämmen bei der Eisenbahnbrücke Wilkau—Weizenrodau sind wieder aufgenommen worden. Den ganzen vorigen Sommer war man an dieser Stelle dabei, durch große Erdbewegungen der Peile ein neues Flußbett, welches in der Mitte des Flusses vertieft wurde, und neue Dämme zu schaffen. Etwa im Monat August waren auch diese Arbeiten beendet. Schon kurze Zeit darauf aber wurde durch das Hochwasser alles gänzlich zerstört und die Dämme zerrissen. Seit gestern ist man dabei, diese Schaden zu beseitigen.

ow. **Breitenhain.** Fußgänger verletzt. Am 10. d. Mts. gegen 18.30 Uhr, ereignete sich in hiesiger Dorflage ein Verkehrsunfall, bei dem ein Fußgänger durch ein Pferdefuhrwerk verletzt wurde und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Als der Förster i. R. Prochnau zu Fuß in Richtung Oberweistritz ging, wurde er von einem zweispännigen Pferdefuhrwerk eines hiesigen Bauern so dicht überholt, daß der Förster vom Wagen erfaßt und zu Boden gerissen wurde.

rt. **Zedlitz.** Jugend sammelte für die Reichsjugendherbergen. Jungen und Mädel der oberen Jahrgänge beider Schulen setzten sich mit besonderem Eifer für die Sammlung des Reichsjugendherbergswerkes ein. Dem Landesverband Schlesien konnten 13,30 RM. zugeführt werden, ein Betrag, der wiederum die Einsatzbereitschaft der Jugend, diesmal in eigener Angelegenheit, und den Opferwillen der Ortsbewohner erkennen läßt. — Von der Schule. Durch den Leiter der Kreisbildstelle, Lehrer Pommer, wurde beiden Schulen ein neuer Schmalfilmapparat übergeben. Bisher stand für Lichtbildvorführungen ein in Königszelt stationiertes Gerät zur Verfügung.

):( **Guhlau.** Reichswerbe- und Opfertag. Mit regem Eifer nahmen die größeren Kinder der hiesigen Schule an der Sammlung für das deutsche Jugendherbergswerk teil. Einige sammelten durch Verkauf von Marken und erzielten den netten Betrag von 15,10 RM. Andere wieder verkauften Abzeichen — Zwergziegelsteine und Kleinhandwerkszeuge — und setzten 33 Abzeichen ab, die den Betrag von 6.60 RM. ergaben. Dieser Gesamterlös von 21,60 RM. ist ein Beweis für die nimmermüde Opferbereitschaft zum Besten des gesamten deutschen Volkes!

□ **Leutmannsdorf.** Appell der NSG. „Kraft durch Freude". Die NSG. „Kraft durch Freude" hatte die Politischen Leiter der NSDAP., Amtswalter und Warte der DAF., sowie Betriebsführer und -warte zu einem Vortrag in die Gaststätte bei Mittmann eingeladen. Ortsgruppenleiter Pg. Förster begrüßte besonders Kreiswart Pg. Wende aus Schweidnitz, der über die Entstehung der NSG. „Kraft durch Freude" und ihre Aufgaben und über Schönheit des Dorfes sprach. Dem Vortrage wurde reicher Beifall gezollt.

□ **Leutmannsdorf.** Zählerversammlung. Am 3. und 8. Mai fanden im Saale bei Mittmann Versammlungen der zur Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Amtsbezirk Leutmannsdorf bestellten Zähler und Oberzähler statt. Bürgermeister Pg. Förster wies auf die Bedeutung der am 17. Mai stattfindenden ersten Zählung im Großdeutschen Reiche hin. In Leutmannsdorf werden gegen 90 Zähler und drei Oberzähler eingesetzt. An alle Einwohner von Leutmannsdorf ergeht die Bitte, die Zähler in ihrer umfangreichen und schwierigen Arbeit zu unterstützen.

oö. **Halbendorf.** Jugendherbergssammlung. Die von den Schülern am 6. und 7. Mai in Halbendorf und Teichau durchgeführte Spendensammlung zugunsten der Deutschen Jugendherbergen brachte einen Betrag von 8,90 RM.

## „Tag der Frau im Luftschutz."

### Aufruf Generalfeldmarschalls Göring an die deutschen Frauen.

Im Rahmen der vom 8. bis 14. Mai stattfindenden Reichsluftschutzwoche findet am 12. Mai der „Tag der Frau im Luftschutz" statt.

Zu diesem Tage hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, an alle deutschen Frauen nachstehenden Aufruf erlassen:

**Deutsche Frauen!**

**Das Vaterland ruft Euch! Auch Ihr gehört zur deutschen Schicksalsgemeinschaft. Auch Ihr seid mitverantwortlich für den Schutz Eurer Heimat, für die Erhaltung deutschen Volkslebens und deutschen Volksgutes.**

**Ich erwarte von jeder deutschen Frau, daß sie die Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes nach Kräften unterstützt und durch persönlichen Einsatz beiträgt zur Erreichung des Zieles:**

**„Jedes deutsche Haus luftschutzbereit!"**

**Hermann Göring.**

*

Zum Tag der Frau im Luftschutz hat die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink folgenden Aufruf erlassen:

**Die Mitarbeit der Frau im Luftschutz ist nationale Pflicht. Die Wirksamkeit des Luftschutzes wird umso größer sein, je breiter die Grundlage ist, auf der er aufgebaut wird. Jede Frau gliedert sich deshalb in die große Abwehrfront ein und hilft dadurch am Ausbau der Landesverteidigung mit. Die restlose, gewissenhafte Verwirklichung des Leitsatzes der diesjährigen Reichsluftschutzwoche „Jedes deutsche Reich luftschutzbereit" soll uns Frauen eine selbstverständliche Pflicht sein.**

## Reichsappell der schaffenden Jugend.

### Schlesiens Jungen und Mädel nehmen in allen Ortschaften daran teil.

Am Montag, dem 15. Mai 1939, früh 7.00 bis 7.45 Uhr, findet der zweite Reichsappell der schaffenden Jugend des Großdeutschen Reiches statt. Im Rahmen dieses Appells spricht der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront — Berlin, Oberbannführer Schröder, zu den in Stadt und Land versammelten Jungen und Mädeln ebenso wie zu den Betriebsführern, Ausbildern, Handwerksmeistern und Erziehern.

Im Rahmen dieses Reichsappells ist in allen größeren Betrieben ein diesbezüglicher Betriebsappell der Jugendlichen (einschließlich der in kaufmännischen Abteilungen beschäftigten Jungen und Mädel) angesetzt. Für die in Kleinbetrieben und in Handel, Handwerk, freien Berufen und in der Hauswirtschaft beschäftigten Jugendlichen ist ein Gemeinschaftsempfang angeordnet worden, über dessen Durchführung örtlich von den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront entsprechende Bekanntmachungen ergehen.

Es wird erwartet, daß die Jugendlichen sich restlos am Appell beteiligen und von ihren Betriebsführern und Meistern hierzu angehalten werden. Darüber hinaus sollen nach Möglichkeit alle in der Betreuungs- und Erziehungsarbeit der schaffenden Jugend stehenden Volksgenossen und Volksgenossinnen am Gemeinschaftsempfang teilnehmen.

## Deutsche Keramische Gesellschaft.

### Bezirksgruppentagung in Bunzlau.

Die schlesische und die sächsische Bezirksgruppe der Deutschen Keramischen Gesellschaft hielt am Sonntag in Bunzlau eine Tagung ab, die mit einer wissenschaftlichen Sitzung im Hörsaal der Staatlichen Keramischen Fachschule eingeleitet wurde. Die hier gehaltenen Vorträge waren Problemen gewidmet, die bei der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes im Rahmen der Gesamtwirtschaft auch der keramischen Industrie gestellt sind, die bei sparsamstem Verbrauch des Heimatmaterials und mit weniger Menschen eine Mehrleistung erzielen soll. Ausgedehnte Aussprachen folgten den Vorträgen. Im Anschluß an die Sitzung wurde ein Elektrotunnelofen in einem hiesigen Großbetrieb und ein typisch Bunzlauer Töpfereibetrieb besichtigt.

---

**Vorgärten so oder so!**

Ein Vorgarten mit häßlichem Eisenzaun, ein Vorgarten nach modernen Richtlinien gärtnerisch gestaltet, ist auf dem Stand des Gaubeauftragten für Altmaterialerfassung zu sehen. Besucht diesen Stand auf dem Freigelände vor der Jahrhunderthalle auf der Ostmesse!

Wenn Besuch kommt,
dann überraschen Sie ihn angenehm mit 3 verschiedenen Gebäcken aus einem Teig: Bienenstich, Obstkuchen und Marmorkuchen.
Zum Grundteig brauchen Sie: 400 g Butter (Margarine), 400 g Zucker, 4 Eier, 2 Päckchen Dr. Oetker Soßenpulver Vanillegeschmack, knapp ½ l Milch, 1 kg Weizenmehl, 2 Päckchen Dr. Oetker „Backin"
Die Verarbeitung zeigt Ihnen mein neuer farbiger Prospekt „Wenn Besuch kommt". Sie erhalten ihn kostenlos bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern portofrei von
Dr. August Oetker, Bielefeld

# Aus Schlesien.

sc. **Trebnitz.** Motorisierte Säuglingsschwesternstationen. Zur Verhütung und Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit sind im Kreise Trebnitz fünf motorisierte Säuglingsschwesternstationen errichtet worden, die ihren Sitz in Trebnitz, Hünern, Blüchertal und Obernigk haben

= **Münsterberg.** Gewaltige Flugleistung eines Vogels. Die hiesige Vogelberingstelle erhielt dieser Tage eine sehr wichtige Benachrichtigung aus der Kolonie Deutsch-Ostafrika. Am 15. April d. J. wurde von einem Eingeborenen ein Rotrückenwürger getötet, welcher am 24. Mai 1938 von der hiesigen Beringungsstelle nestjung beringt worden war. Ein Offizier aus dem Distrikt Tanganjyka sandte diese Meldung. Dieser Fund ist ein wertvolles Ergebnis der Forschungsstelle der Vogelwarte Rossitten über die gewaltige Flugleistung der Vögel und über den Winteraufenthalt derselben.

### Ein ständiges Heimatfest für Neurode.

sc. **Neurode.** Der Beirat des städtischen Verkehrsvereins beschloß in einer Arbeitstagung, ein ständiges Heimatfest, das alle Jahre unter einem bestimmten, historischen und originellen Motto wiederkehrt, einzuführen. Das Heimatfest soll zum ersten Mal im August dieses Jahres zahlreiche Fremde in die schöne Bergstadt Neurode führen und sich über drei Tage erstrecken. Aus der Programmgestaltung wird versucht, folgende Vorschläge in die Tat umzusetzen und so eine interessante Fülle besonders des Heimatlichen zu bieten: Der Hauptteil des Festes wickelt sich auf dem oberen Ring der 600jährigen Stadt ab. Auf einem Podium zeigen die Reichenbacher, Braunauer und Habelschwerdter Trachtengruppen ihre Volkstänze und lassen ihre heimatlichen Weisen erklingen. Zwischendurch ertönt Bauernmusik zum allgemeinen Tanze. Ferner wird ein heimatliches Rüpelspiel im Hans Sachs-Stil aufgeführt, um diese alte Kunst wieder zu beleben. Der Reichssender Breslau soll zu einem bunten Abend oder zur Übertragung einer modernen Musikfolge heimatlicher Komponisten gewonnen werden und damit ein neuer Sport propagandistisch zur Geltung kommt, veranstaltet der Neuroder Wintersportverein ein Schaurollschuhlaufen. Das Neuroder Handwerk und Gewerbe ist veranlaßt worden, eine Gewerbeschau aufzubauen, um die Aufmerksamkeit auf den Gewerbefleiß und auch auf im Aussterben begriffene Handwerke zu lenken, die sich in Neurode noch gehalten haben. Die Sportverbände zeigen während der Festtage auf dem Jahnplatz und im herrlichen Gebirgsschwimmbad ihre Leistungen. Ein Kindefestzug mit Märchengruppen bewegt sich durch die Stadt und ein großer Rummelplatz und der offene Ausschank auf dem Ring dienen dem Vergnügen und der gemütlichen Geselligkeit. Träger der Heimatfesttage sind die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die Stadtverwaltung und der Verkehrsverein.

---

sc. **Neurode.** „Die Kinder werden Sonnabend goldene Hochzeit feiern", sagt Frau Scholz, Marienlauben 6, in diesen Tagen zu ihren Bekannten. Man möchte glauben, dies sei ein Witz, aber es ist eine Tatsache, denn es handelt sich um den Tuchmachermeister i. R. Hermann Pilz und seine Ehefrau, die am Sonnabend, dem 3. Mai, ihre goldene Hochzeit feiern werden und in deren Haushalt die 102jährige Schwiegermutter des Tuchmachers wohnt. Dieser Schwiegersohn, der fast ebenso wie seine Frau, die Tochter von „Muttel Scholz", 74 Jahre alt ist, kann sich rühmen, der letzte noch lebende Tuchmachermeister Neurodes zu sein.

sc. **Wüstegiersdorf.** Flüchtlinge aus Polen Bei einer Wüstegiersdorfer Spinnerei fanden jetzt weitere 13 deutsche Arbeiter, die ihre Arbeitsstellen in Polen hatten aufgeben müssen, Unterkunft und Arbeit. Bereits in der vorigen Woche waren 18 Flüchtlinge aus Polen in Wüstegiersdorf untergekommen und vor 14 Tagen 25 Volksdeutsche aus Lodz bei einer Weberei aus Wüstewaltersdorf.

sc. **Friedland.** Lebensgefährlich verletzt. Ein Anwohner des Ringes stürzte nachts beim Nachhausekommen die Treppe hinunter. Hausbewohner fanden den Schwerverletzten bewußtlos auf dem Steinboden des Hausflurs liegen. Mit einem Schädelbruch wurde der Verunglückte in ein Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

= **Jordansmühl.** Unfall. Am Montagnachmittag wurde auf dem hiesigen Dominium der Melkermeister Kriegenherdt von einem plötzlich bösartig gewordenen Bullen schwer verletzt. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus transportiert werden.

### Kommerzienrat Dr. Heinrich Krumbhaar gestorben

sc. **Liegnitz.**

Am Donnerstag, den 11. Mai, verstarb im Alter von 71 Jahren der weit über die Grenzen des Reiches bekannte Zeitungsverleger des Liegnitzer Tageblattes, Kommerzienrat Dr. Heinrich Krumbhaar. — Der Verstorbene wurde am 12. August 1867 als ältester Sohn des Zeitungsverlegers und Buchdruckereibesitzers Hermann Krumbhaar in Liegnitz geboren, studierte Rechts- und Staatswissenschaften und promovierte 1889 zum Dr. jur. Nach dem Tode des Vaters im Jahre 1909 übernahmen die beiden Söhne Dr. Heinrich Krumbhaar und Kurt Krumbhaar die Firma. 1904 wurde er in den Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger gewählt, dessen Vorsitz er schließlich 1921 übernahm. Lange Jahre war der Verstorbene Vorstandsmitglied im Arbeitgeberverband für das deutsche Zeitungsgewerbe, Mitglied des Präsidiums der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, Mitglied des Kuratoriums des Instituts für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Handelsgesellschaft Deutscher Zeitungsverleger und Mitglied des Aufsichtsrats des Nachrichtenbüros des Vereins deutscher Zeitungsverleger und des WTB (später DNB). Von 1900 bis 1923 gehörte er der Stadtverordneten-

# Um die Sonntagsruhe der Photographen

## Das Osterquartal der Photographen-Innung in Schweidnitz.

Für weitere Kreise der Bevölkerung von Bedeutung war die Innungsversammlung der Photographen am Mittwoch im „Goldenen Löwen" insofern, als sie sich mit der Frage beschäftigte, ob in den Sommermonaten die Geschäfte am Sonntag völlig geschlossen bleiben sollen. Im Bezirke der Innung, der die Photographen der Kreise Schweidnitz, Waldenburg und Reichenbach angehören, war schon bisher auf Grund eines früheren Innungsbeschlusses die an und für sich erlaubte fünfstündige Geschäftszeit an den Sonntagen auf drei Stunden, von 10 bis 13 Uhr, während der fünf Sommermonate Mai bis September verkürzt. Jetzt lag nun ein Antrag vor, während dieser fünf Sommermonate an den Sonntagen die Geschäfte überhaupt geschlossen zu halten. Aus den Orten, die stark auf Landkundschaft angewiesen sind, erhob sich allerdings Widerspruch hiergegen, aber in der Abstimmung wurde mit mehr als dreiviertel Mehrheit die völlige Sonntagsruhe beschlossen. Sofort kann dieser Beschluß aber nicht in Kraft treten, da er erst von der oberen Verwaltungsbehörde genehmigt werden muß. Erst wenn der Regierungspräsident seine Genehmigung im Amtsblatt veröffentlicht hat, gilt die neue Ordnung; bis dahin bleibt es bei den drei Stunden von 10 bis 1 Uhr. Aufnahmen auf Bestellung, wie z. B. Hochzeiten, Erstkommunionen usw. werden auch künftig an Sonntagen ausgeführt werden können.

Die Versammlung, die unter Leitung von Obermeister Ewald-Hermsdorf stand, nahm die Freisprechung eines weiblichen Lehrlings und die Aufnahme eines gleichfalls weiblichen Lehrlings in die Innung in feierlicher Form vor. In geheimer Abstimmung wurde dem Obermeister einstimmig das Vertrauen der Innung ausgesprochen, worauf dieser für ein weiteres Jahr das Amt übernahm. An Stelle des wegen Krankheit ausscheidenden Schriftführers Hartmann wurde Berufskamerad Willy Winter-Waldenburg berufen. Der vom Obermeister vorgetragene Haushaltsplan für 1939/40 wurde genehmigt; die Innungsbeiträge werden einstweilen nicht erhöht, bis entschieden ist, ob das Verlangen des Reichsinnungsverbandes auf Erhöhung des an ihn abzuführenden Betrages von 6,40 RM. auf 10 RM. auf Grund der Preisstopverordnung zulässig ist. Über die bevorstehende Volks- und Berufszählung sowie über einige Punkte der Altersversicherung des Handwerks wurden kurze Referate erstattet. Die vom Reichsinnungsverband zur Werbung für den Muttertag beschafften Plakate wurden an die Mitglieder abgegeben. Nach Mitteilung verschiedener Eingänge schloß der Obermeister mit einer Führerehrung das Quartal.

In der anschließenden zwanglosen Sitzung wurde die Geschichte der Photographie, die in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblickt, von Obermeister Ewald den Mitgliedern ins Gedächtnis gerufen, während durch einen teilweise farbigen Tonfilm die wunderbare Entwicklung von den ersten Daguerreo-Typien bis zu dem heutigen hohen Stand zur Anschauung gebracht wurde.

---

versammlung in Liegnitz an. 1926 wurde er zum außerordentlichen Senator der Deutschen Akademie in München und 1928 zum Ehrensenator der Technischen Hochschule zu Breslau ernannt. Nach dem Rücktritt vom Vorsitz des Vereins deutscher Zeitungsverleger wurde er 1933 zum Ehrenpräsidenten des Vereins ernannt.

### Gauleiter Wagner sprach in Görlitz.

sc. **Görlitz.** Am Donnerstagmittag traf der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner in Görlitz ein, um der Stadt einen offiziellen Besuch abzustatten, die dem Gauleiter in dem mit den Symbolen der Bewegung geschmückten Ratsherren-Sitzungssaal einen ehrenvollen Empfang bereitete. Am Abend sprach der Gauleiter auf einer öffentlichen Großkundgebung der Partei in der Stadthalle zu Görlitz vor über 3000 Volksgenossen über die Probleme der Gegenwart und die politische Lage.

---

sc. **Liebau.** Der zweite Fünfhundertergezogen. Nachdem erst vor einigen Tagen ein Liebauer Fleischermeister das Glück hatte, bei einem Losverkäufer der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung 500 RM. zu gewinnen, ist jetzt bereits der zweite Fünfhundert-Mark-Gewinn nach Liebau gefallen. Ein Volksgenosse aus Trautenau kaufte in Liebau in einer Gaststätte bei dem braunen Glücksmann ein Los, das ihm zu seiner großen Freude 500 RM. einbrachte.

sc. **Oppeln.** Auszeichnung für Regierungspräsident Rüdiger. Der Führer hat dem Regierungspräsidenten Rüdiger in Oppeln für seine Verdienste um die Eingliederung der Ostmark in das Reich die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 verliehen. Regierungspräsident Rüdiger hat das soziale Tarifwerk für die kulturschaffenden Berufe, das bisher für das Altreich galt, auch in der Ostmark eingeführt.

= **Gleiwitz.** Tödlicher Verkehrsunfall. Am 9. Mai gegen 20 Uhr ereignete sich auf der Oberwallstraße in Höhe der Oberrealschule ein tödlicher Verkehrsunfall. Als hier eine etwa 70jährige Frau die Straße überqueren wollte, wurde sie von einem Kraftradfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Durch den Sturz zog sich die unbekannte Frau einen Schädelbasisbruch zu. Der Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Der Führer des Kraftrades, Karl Niedziella, Gleiwitz, Plesser Straße 4, der ohne Führerschein fuhr, wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

## Ostoberschlesien.

= **Kattowitz.** Tödlich überfahren. An der Ecke Schloß-Piastenstraße in Kattowitz ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Beim Überschreiten des Fahrdamms wurde eine Frau, deren Name bisher nicht festgestellt werden konnte, von einem Auto erfaßt und so heftig zur Seite geschleudert, daß sie mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus starb die Frau, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

= **Tarnowitz.** Frau vom Zug getötet. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Tarnowitz und Naklo wurde am Dienstag morgen die 28jährige Ehefrau Pauline Kubitzki aus Naklo von einem Personenzug überfahren und dabei in Stücke gerissen. Der Hergang des Unglücks ist bisher nicht bekannt.

= **Pleß.** Durch Hufschlag getötet. In Ober-Meseritz war der Landwirt Johann Mikler dabei, seine Pferde vor einen Wagen zu spannen. Dabei schlug ein Pferd aus und traf den Landwirt so unglücklich in den Unterleib, daß ihm die Magenwand platzte. Der Unglückliche starb am nächsten Tage.

## Feuerschutzpolizei erhält Polizeiuniform.

### Ein Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei.

Durch das Gesetz vom 23. 11. 1938 sind die Berufsfeuerwehren als Feuerschutzpolizei in das Korps der deutschen Polizei eingegliedert worden. Um auch äußerlich die Zugehörigkeit der Feuerschutzpolizei zur deutschen Polizei zu dokumentieren, ist eine Angleichung der Feuerwehrdienstkleidung an die Uniform der Ordnungspolizei vorgesehen.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat durch einen Erlaß die Vorschriften über die Uniform der Feuerschutzpolizei herausgegeben. Die neue Uniform der Feuerschutzpolizei wird vorläufig nur von einem genau festgelegten Personenkreis getragen. Die Offiziere und Beamten der Feuerschutzpolizei tragen künftig die Uniform der Schutzpolizei des Reiches (grünmeliertes Tuch) mit folgenden Abweichungen: Das Besatztuch ist schwarz, das Abzeichentuch karmesinrot. An die Stelle des Tschakos und des Polizeistahlhelms tritt der Feuerschutzhelm — ohne Kamm — in der Farbe des Besatztuches; an die Stelle des Polizeiseitengewehres tritt das Faschinenmesser.

(Scherl-Wagenborg-M.)

Das Bild zeigt rechts die neue und links die alte Uniform der Feuerlöschpolizei.

---

= **Aussichtsreiche Offizierslaufbahn bei der Feuerschutzpolizei.** In der Feuerschutzpolizei (bisher Berufsfeuerwehren), die durch das Feuerlöschgesetz eine technische Truppe der Ordnungspolizei geworden ist, bieten sich z. Zt. äußerst günstige Aufstiegsmöglichkeiten in der Stabsoffiziers-(Baurats-)Laufbahn. Für die Einstellung kommen nur Bewerber mit abgeschlossener akademischer Vorbildung als Diplom-Ingenieure der Technischen Hochschulen aus allen Fachrichtungen bezw. als Doktoren und Studienreferendare (Studienassessoren) der Naturwissenschaftlichen Fachrichtungen (Chemie, Physik und Mathematik) der Universitäten in Frage, die das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und die allgemeinen Voraussetzungen für die Beamtenlaufbahn (Nachweis der deutschblütigen Abstammung usw.) erfüllen. Nähere Auskunft erteilt der Deutsche Gemeindetag in Berlin NW. 40, Alsenstraße 7.

= **Reichsdarlehen für Landeskulturarbeiten.** Auch für 1939 werden weitere Mittel zur Gewährung von Reichsbeihilfen und zinslosen Reichsdarlehen für Landeskulturarbeiten bereitgestellt. Der Reichsernährungsminister hat gleichzeitig die Richtlinien für die Verteilung neu gefaßt. In erster Linie sind schnell wirkende und im Verhältnis zu den Kosten besonders ertragreiche Arbeiten in Angriff zu nehmen. Der Zweck der Reichsbeihilfen ist eine möglichst starke und baldige Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung auf dem Gebiet der noch vorhandenen Lücken (Eiweiß, Fett, Faserrohstoffe). Der Erlaß regelt die Zuständigkeiten der Landesregierungen zur selbständigen Vergebung von Reichsbeihilfen an die Wasser- und Bodenverbände, Gemeinden, Teilnehmergemeinschaften usw. Die Summe der Beihilfen des Reiches und des Landes darf die Hälfte der Baukosten nicht überschreiten. Abweichend hiervon kann bei landwirtschaftlichen Folgeeinrichtungen, wenn es sich um Grünlandumbruch handelt, ein fester Satz von 100 Mk. je Hektar gegeben werden, für Volldränungen ein fester Satz von 80 Mk.

= **Weitere Erfassungsmaßnahmen.** Die gedienten deutschen Staatsangehörigen, die aufgrund der Wiedervereinigung Österreichs und der sudetendeutschen Gebiete mit dem Reich die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben und zu dem Zeitpunkt der Wiedervereinigung ihren dauernden Aufenthalt im Altreich hatten, sind bisher noch nicht restlos erfaßt. Der Reichsinnenminister hat für diesen Personenkreis hinsichtlich der Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1905, in Ostpreußen 1884 bis 1905, nunmehr die Erfassung durch die polizeilichen Meldebüros angeordnet. Die Erfassung findet in der Zeit vom 15. Mai bis 10. Juni statt. Die Wehrpflichtigen sollen zur Erfassung die Papiere über die geleistete Dienstzeit im österreichischen Bundesheer und im tschechischen Heer mitbringen.

# Aus dem Gerichtssaal.

## Schweidnitzer Schöffengericht.

### Wer nicht arbeiten will . . .

Ein aus der Untersuchungshaft vorgeführter Angeklagter hat im April d. Js. eine ihm vom Arbeitsamt zugewiesene Arbeitsstelle bei einem Landwirt nicht angetreten, sondern es vorgezogen, sich arbeitslos in der Gegend herumzutreiben. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt gilt.

### Die Ehefrau grundlos beschuldigt.

Aus der Strafhaft vorgeführt wurde ein vorbestrafter, 38 Jahre alter Angeklagter aus Gnadenfrei, der geständig war, am 2. und 29. Januar d. Js. gegen seine inzwischen geschiedene Ehefrau und seine Schwägerin Anzeigen wegen Abtreibung erstattet zu haben, die, wie die Beweisaufnahme ergab, jeder Grundlage entbehren. Wegen falscher Anschuldigung wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt Den falsch Beschuldigten wurde die Veröffentlichungsbefugnis zugesprochen.

### Grober Vertrauensbruch.

Einem wegen Unterschlagung vorbestraften Angeklagten wurde Unterschlagung von 120 RM. Pfiegegeld zum Vorwurf gemacht. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte das Geld erhalten, und für sich behalten hat. Er wurde zusätzlich zu der am 15. Dezember v. Js. gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe zu weiteren zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

### Verlobungsuntreue wird bestraft.

Eine Angeklagte hatte zum 1. Januar d. Js. eine Stellung in einem Privathaushalt angenommen, aber nicht angetreten und sich damit strafbar gemacht. Das Gericht sah den Fall allerdings sehr milde an, und erkannte nur auf eine Geldstrafe von 10 RM. Es wird mit Rücksicht darauf, daß es anscheinend noch nicht genügend bekannt ist, darauf hingewiesen, daß sich heute strafbar macht, wer einen Arbeitsplatz ohne Kündigung verläßt, oder einen Arbeitsplatz, zu dessen Übernahme er sich verpflichtet hat, nicht erst antritt.

### Auf Jagd im fremden Revier.

Jagdvergehen, unerlaubter Waffenbesitz, Nichtablieferung von Heeresgut usw. legte die Anklage einem aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten aus Peterswaldau und unerlaubten Waffenbesitz und Führung einer Waffe mit Munition dem Mitangeklagten, ebenfalls aus Peterswaldau, zur Last Auf dem Richtertisch bemerkt man die beschlagnahmten Waffen, mit Schalldämpfer und doppeltem Lauf versehene Teschings, Karabiner und Infanterie-Munition. Der erste Angeklagte gab lediglich zu, ein krankgeschossenes Reh gefunden und mitgenommen zu haben, im übrigen leugnete er. Der zweite Angeklagte war geständig, ein Tesching mit Schalldämpfer und doppelten Lauf unerlaubt besessen und auch mitgeführt zu haben. Über den Erwerb der beschlagnahmten Waffen und Munition machte er unglaubwürdige Angaben. Beide Angeklagte sind bereits vorbestraft. Das Gericht verurteilte den ersten Angeklagten wegen Nichtablieferung von Heeresgut und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz unter Freisprechung von der Anklage jeglicher Vergehen zu sechs Monaten Gefängnis, den zweiten Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 RM

## Schweidnitzer Amtsgericht (Einzelrichter)

### Ein Verkehrsunfall.

Vor dem Schweidnitzer Einzelrichter hatte sich ein Angeklagter wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der RStrO. zu verantworten. Er kam am 21. Januar mit seinem Kraftwagen von Weizenrodau in Richtung Schweidnitz gefahren und stieß an der Styriusbrücke mit einem Radfahrer zusammen, der zu Fall kam und schwere Beinverletzungen erlitt. Das Gericht hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und verurteilte ihn zu 20 RM. Geldstrafe, ersatzweise fünf Tagen Haft.

---

§ **Juden wegen finanziellen Vergehens bestraft.** Vor der Breslauer Großen Strafkammer hatte sich der 64 Jahre alte Jude Bernhard Michael Krojanker zu verantworten. Wegen Nichtangebots ausländischer Zahlungsmittel (Tschechenkronen) und außer Kurs gesetzter Goldmünzen an die Reichsbank sowie Nichtberichtigung eines falschen Vermögensverzeichnisses wurde er zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis, 20 390 RM Geldstrafe sowie Einziehung von 249 Tschechenkronen, 50 Goldmark und 20 450 RM verurteilt. Der Angeklagte betrieb ein Schuhgeschäft in der Scheitniger Straße. Er wurde in Schutzhaft genommen und sollte anschließend eine Vermögenserklärung abgeben. Vor Gericht leugnete er die ihm zur Last gelegten Straftaten und betonte, daß er eine Vermögenserklärung abzugeben nicht imstande gewesen sei, da sich der Stand seines Vermögens ständig verändert habe.

Das Opfer eines Unfalles wurde am Dienstag, den 9. Mai 1939

**Herr Egon Stiller.**

Länger als fünf Jahre stand er als Kraftwagenführer in meinen Diensten. Seine sich stets als vorbildlich erweisende Pflichterfüllung, seine Zuverlässigkeit und Treue sowie sein allzeit freundliches und offenes Wesen sichern ihm ein dauerndes, dankbares Gedenken.

Zobten a. Bg. **Dr. med. K. Tiegel.**

**Zurückgekehrt**
Frauenarzt **Dr. Galda**
**Schweidnitz**, Franz-Beckerstr. 2.

**„Deutsches Haus", Ströbel.**
**Sonntag, den 14. Mai:**
**Großer Fliederball**
im festlich geschmückten Saal. **Anfang 7 Uhr.**
Es ladet ergebenst ein **A. Böer.**

## Achtung — Wehrpflichtige d. B.!

Ich mache darauf aufmerksam, daß an den Wehrversammlungen am **15. Mai 1939** im Schützenhaus **auch die** Wehrpflichtigen, **wenn sie im Besitz eines Wehrpasses sind,** teilzunehmen haben, die für diese Wehrversammlungen **keine** Mitteilung erhalten haben.

Diese Wehrpflichtigen haben sich am **15. Mai d. J., früh 8 1/2 Uhr** im hiesigen **Schützenhaus** unter Vorlage der erforderlichen Unterlagen einzufinden.

Auf meine Bekanntmachung vom 22. v. Mts. im hiesigen „Anzeiger" (Aufruf zur Wehrversammlung Frühjahr 1939) weise ich hin.

Zobten am Berge, am 5. Mai 1939.

**Der Bürgermeister.** Schnabel.

### Bekanntmachung.
### Betr. Zahlung der Grund- und Gewerbesteuer.

Bis zur Bekanntgabe des Steuerbescheides für das Rechnungsjahr 1939 ist die Grundsteuer in der für 1938 festgesetzten Höhe an den jeweiligen Fälligkeitsterminen (siehe Grundsteuerbescheid für das Rechnungsjahr 1938) weiter zu entrichten.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß am 15. d. Mts. 1/4 von der für das Rechnungsjahr 1938 veranlagten Gewerbesteuer als Vorauszahlung für das Rechnungsjahr 1939 fällig wird.

Auf die am 10. d. Mts. fällig werdende 2. Rate Bürgersteuer für 1939 wird gleichzeitig hingewiesen.

Zobten am Berge, den 4. Mai 1939.

**Der Bürgermeister.** Schnabel.

### Kath. Kirchennachrichten.

5. S. n. Ostern, 6,30 Uhr: Frühmesse, 7,30 Uhr: Kindergottesdienst, 8 Uhr: Erstkommunionfeier mit Ansprache, Hochamt, abends 6,45 Uhr: Rosenkranz, Christenlehre, Maiandacht. Montag bis Sonnabend 7,30 Uhr: St. Johannes-Nep.-Andacht, Montag, Dienstag 5 Uhr: Bittgottesdienst mit Prozession, Mittwoch 5,30 Uhr. Christi Himmelfahrt, 7 Uhr: hl. Messe, Ansprache, 8,25 Uhr: Kindergottesdienst, 9 Uhr: Predigt, Hochamt, 1,45 Uhr: Rosenkranz, 2 Uhr: hl. Segen.

Senkenberg. Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst. Montag 5,30 Uhr: Bittamt, Prozession. Donnerstag 9 Uhr: Gottesdienst.

### Evangelische Kirchennachrichten.

Sonntag, 14. 5., 9 Uhr: Gottesdienst, 10,10 Uhr: Tauf- und Kindergottesdienst. Christi Himmelfahrt, 8 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl, 9 Uhr: Gottesdienst, 10,15 Uhr in Gorkau: Gottesdienst.

**Die Zeitungs-Anzeige**
ist die Visitenkarte des Geschäftsmann in der großen Oeffentlichkeit.

**Wohnung**
**2 Zimmer, Küche** im Seitenhaus sowie
**2 Garagen**
bald oder später zu **vermieten.**
**Buhl,** Schoeneck-Villa.

**Gesucht** schöne
**3-4-Zimmer-Wohnung**
möglichst mit **Garten und Nebengelaß,** in Zobten oder nächst. Nähe.
Angebote unter **R. E.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Möbl. Zimmer**
mit **Kochgelegenheit** oder **Mittagessen** von älterer Dame in Zobten oder Umgegend **gesucht.**
Angebote mit Preis an die **Gutsverwaltung Wernersdorf,** Kr. Breslau.

**Kaufm. Privatschule**
**Frau Noak, Breslau,** Taschenstr 9.
Gründl. Ausbildung. Kurzschrift, Maschinenschr., Buchführung mit Bilanzen. Beginn im Juli 1939. Anmeldung bald erbeten. **Halbtagskurse.**

**Schuhcreme, Einlegesohlen, Senkel**
bei
**Paul Bartel**
**Lederhandlung.**

**Kaufe** laufend:
1 Ltr.-, 3/4 Ltr.- und 1/2 Ltr.-**Spirituosenflaschen,** rund und kantig, auch **Original-Kratzbeerflaschen.**
**Gerhard Wolff**
Likörfabrik, Bergstraße 7.

Suche für sofort ein
**Lehrmädchen.**
**Georg Frauboes.**

Zum Antritt am 1. Juni suche ich für meinen Haushalt ein **zweites, jüngeres**
**Mädchen**
welches Gartenarbeit versteht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

**Vertreter**
für Nähmaschinen bei hoher Provision, auch nebenberufl. ges. Versicherungswerber u. Kassierer bevorzugt. Werbehilfe u. Verkaufsunterstützung zugesichert.
Angeb. unt. K 517 an
**Annoncen-Knothe, Breslau I.**

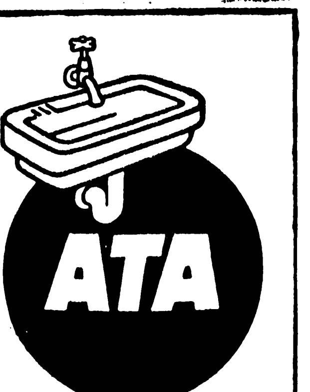
**Wer nicht inseriert, wird vergessen!**

**Flechtenkranke**
(auch Schuppenflechte)
Wie schwer ist es oft, sich von diesem häßl. das Leben verbitternd. Leiden zu befreien. Durch welch. einfach anzuwend. Mittel mein Vater von jahrelang. Leiden u. zahlr. andere Kranke in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen völlig geheilt wurden, teile ich Ihnen gern kostenlos und unverbindl. mit.
**Max Müller,** Heilmittelvertrieb, **Bad Weißer Hirsch** b. Dresden

**Ungeziefer**
wie Russen, Schwaben, Ameisen, Grillen, Hunde-Flöhe, Wanzen, da hilft Uhligs „Sicherol"
Dose 80 Pfg.
zu haben:
**Germania-Drogerie Willi Fischer.**

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
**Gesichtsausschlag**
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
**Germania-Drogerie W. Fischer.**

**Bettfedern-Herzig**
**Kamenz (Schles.)**
liefert Ihnen **Bettfedern, Inlett, fertige Betten, Reformunterbetten, Stahlbetten, Auflegematratzen und Steppdecken** zu günstiger Teilzahlung. **Plüsch- u. Haargarn-Teppiche** in allen Größen und Preislagen. **Ehestandsdarlehn** sowie **Kinderbeihilfen** werden in Zahlung genommen.



**ATA**
**putzt und reinigt alles!**

**Es blitzt**
und funkelt in meiner Wohnung, seit dem ich mein Parkett und Linoleum mit KINESSA-Bohnerwachs pflege. Nur hauchdünn aufgetragen, erhält man einen herrlichen Hochglanz, welcher naß gewischt und ohne neues Auftragen wieder aufpoliert werden kann.
**KINESSA**
BOHNERWACHS
**Germania-Drogerie W. Fischer.**

**Herzbad Kudowa** bei Herz-, Drüsen-Erkrankungen-Basedow
Nerven-, Blut-, Rheuma-, Frauenleiden
28tägige Pauschalkur 255 RM.
Kurhotel Fürstenhof Mineralbäder im Hause | Haustrinkkuren m. d. berühmten Eugenquelle (einzigartige Arsen-Eisenquelle) u. d. radiumhalt. Gottholdquelle

Puppenwagen
**Kinder-Wagen Wochenend-Wagen Metall-Betten** Matratzen

Ehestands-Darlehen Kinder-Beihilfen
**Suchantke**
Zahlungs-Erleichterung durch Kunden-Kredit
Grösstes Kinderwagen-Haus Ostdeutschlands!
Breslau · Ohlauer Str. 35
Ueber 1000 Wagen am Lager

### Bekanntmachung.

**Der Landrat.** Breslau, den 3. Mai 1939.

In den letzten Wochen sind im **Landkreise Breslau** mehrere Brände vorgekommen, bei denen große Werte, vor allem Ernte-vorräte verloren gegangen sind. Als Brandstifter wurden in jedem Falle Kinder ermittelt, die leichtsinnig mit Zündhölzern umgegangen sind. Ich nehme deshalb Veranlassung, die Herren Amtsvorsteher, Bürgermeister und Lehrer nachdrücklichst zu bitten, durch wiederholte entsprechende Aufklärungsarbeit sowohl bei der Jugend als auch bei den Eltern, ggf. unter Einschaltung der Schule, auf eine Verminderung dieser Brandursache, der jährlich erhebliche Mengen deutschen Volksvermögens zum Opfer fallen, hinzuwirken. Zur Vermeidung bezw. Verringerung von Kinderbrandstiftungen auf dem Lande wird vor allem eine Beaufsichtigung der noch nicht schulpflichtigen Kinder wirksam sein können. Hierbei ist der Errichtung von Kindergärten — Erntekindergärten — größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Den Ortspolizeibehörden bringe ich im übrigen die Rundverfügungen vom 28. 8. 37 — L. III. 982 — und vom 5. 5. 38 — L. III. 1404 — wegen Schutz der Mühlen und Erntevorräten in Erinnerung.

Ich ersuche um ortsübliche Bekanntmachung dieser Verfügung.

**Bald.**

Weiter veröffentlicht.

Ich bitte dringend, Eltern und Erzieher mögen ihre Pflegebefohlenen auch in dieser Beziehung beaufsichtigen und ihnen stets die Folgen eines leichtsinnigen Umganges mit Zündhölzern verständlich machen.

Zobten am Berge, den 7. Mai 1939.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.** Schnabel.

**Drucksachen** fertigt schnell, sauber und preiswert **Buchdruckerei A. Stoklossa Zobten.**

**Werbt für den Zobtener Anzeiger!**

### Altertumsfunde.

Die Bestimmungen des Ausgrabungsgesetzes werden von der Bevölkerung nicht immer in der für das vaterländische Interesse wünschenswerten Weise beachtet. Jeder, der Grabungen vornimmt, sei es bei landwirtschaftlichen Arbeiten, sei es bei Arbeiten des Hochbaues oder des Tiefbaues, sei deshalb auf folgende Forderungen des Ausgrabungsgesetzes hiermit aufmerksam gemacht:

Wird in oder auf einem Grundstück ein Gegenstand, der für die Kulturgeschichte von erheblicher Bedeutung ist, entdeckt, so ist dies spätestens an dem nächsten Werktage der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, welche unverzüglich die Erwerbsberechtigten (§ 8 Abs. 2 des Gesetzes, nämlich Staat, Provinz, Kreis und Gemeinde) zu benachrichtigen hat. Anzeigepflichtig sind der Entdecker, der Eigentümer des Grundstücks sowie der Leiter der Arbeiten, bei denen der Gegenstand entdeckt worden ist. Die Anzeigefrist beginnt mit Ablauf des Tages, an dem der Verpflichtete die Entdeckung erfährt (§ 5 a. a. O.). Der Entdecker, der Eigentümer des Grundstücks, sowie der Leiter der Arbeiten haben den entdeckten Gegenstand und die entdeckte Stätte in unverändertem Zustande zu erhalten, soweit es ohne erheblichen Nachteil oder Aufwendung von Kosten geschehen kann. (§ 6 a. a. O.).

Die bei einer Ausgrabung oder bei einem Gelegenheitsfund entdeckten Gegenstände von kulturgeschichtlicher Bedeutung sind unter Umständen auf Verlangen gegen Entschädigung abzuliefern.

Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 24 und 25 des Gesetzes.

Der Anzeigepflicht unterliegen nicht nur bewegliche, sondern auch unbewegliche Funde, wie Siedlungsreste, Grabanlagen, Befestigungsanlagen und dergl., auch wenn sie bereits früher ihres Inhaltes beraubt sein sollten. Ob ein entdeckter Gegenstand erhebliche Bedeutung besitzt, wird in der Regel nur ein Sachverständiger beurteilen können.

Von jeder Anzeige eines Fundes hat die Ortspolizeibehörde sofort fernmündlich das Landesamt für vorgeschichtliche Denkmalpflege, Breslau, Schloß, zu benachrichtigen und mir hierüber schriftlichen Bericht zu erstatten.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Ortseingesessenen hierauf bei jeder Gelegenheit aufmerksam zu machen.

Breslau, den 13. April 1939.

L. I. 511. **Der Landrat.**

Veröffentlicht.

Zobten am Berge, am 4. Mai 1939.

**Der Bürgermeister.** Schnabel.

### Reichsappell der schaffenden Jugend.

Am Montag, den 15. Mai 1939, früh 7 bis 7,45 Uhr, findet der 2. Reichsappell der schaffenden Jugend des Großdeutschen Reiches statt. Im Rahmen dieses Appelles spricht der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront Berlin, Oberbannführer Schroeder, zu den überall in Stadt und Land versammelten Jungen und Mädeln ebenso wie zu den Betriebsführern, Ausbildern, Handwerksmeistern und Erziehern. Im Rahmen dieses Reichsappelles ist in allen größeren Betrieben ein diesbezüglicher Betriebsappell der Jugendlichen (einschl. der in kaufmännischen Abteilungen beschäftigten Jungen und Mädel) anzusetzen. Für die in Kleinbetrieben und in Handel, Handwerk, freien Berufen und in der Hauswirtschaft beschäftigten Jugendlichen ist ein Gemeinschaftsempfang angeordnet worden, über dessen Durchführung örtlich von den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront entsprechende Bekanntmachungen ergehen. Es wird erwartet, daß die Jugendlichen sich restlos beteiligen und daß sie hierzu von ihren Betriebsführern und Meistern angehalten werden. An alle in der Betreuungs- und Erziehungsarbeit der schaffenden Jugend stehenden Volksgenossen und Volksgenossinnen ergeht die Aufforderung, dem Gemeinschaftsempfang beizuwohnen.

### Altmaterialerfassung auf der Südostmesse in Breslau.

Auf dem Freigelände vor der Jahrhunderthalle werden interessante Dinge aus der Altmaterialerfassung gezeigt.

— **Festtagsrückfahrkarten.** Zu Pfingsten gelten die Sonntagsrückfahrkarten bereits vom Donnerstag, dem 25. Mai, 0 Uhr bis einschließlich Donnerstag, den 1. Juni, 24 Uhr. Bis dahin muß die Rückfahrt beendet sein. Für Benutzer von Arbeiterrückfahrkarten, deren Gültigkeit wie üblich 14 Tage beträgt, treten hinsichtlich der Benutzung von D-Zügen gewisse Beschränkungen ein. Näheres hierüber ist an den Fahrkartenschaltern zu erfahren. — Man wird auch gut daran tun, sich rechtzeitig über die nach dem Sommerfahrplan vom 15. d. Mts. ab eintretenden Aenderungen zu unterrichten.

### Tonfilme auf der Südostmesse!

Freier Eintritt beim Stand der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung und DAF. — Südhalle I —

**Inserieren — die beste Reklame!**